Nr. 10.
Berlin, Donnerstag, den 13. Januar 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 10.
Berlin, Donnerstag, den 13. Januar 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Königlich Belgischen Tribunalsrichter Cremer zu Verviers den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen;

Den Pastor Johann Gottfried Schütz zu Greifenhagen zum Superintendenten der dortigen Diözese und den Pastor Friedrich Gustav Gottfried Höppner zu Stargard in Pommern zum Superintendenten der Diözese gleichen Namens;

Die seitherigen Landraths-Amts-Verweser Regierungs-Rath Hans zur Megede und Regierungs-Assessor Gustav Adolph August von Röbel zu Landräthen,

Die Regierungs-Assessoren Zucker, Klewitz, Hoyer, von Pommeresche, von Krosigk, Crede, Heermann, Kopf und Bergenroth zu Regierungs-Räthen; sowie

Den bisherigen Gräflich Stolberg'schen Polizeirath Günther zum Königlichen Polizeirathe zu ernennen; desgleichen

Dem im Ministerium des Innern angestellten Geheimen expedirenden Secretair Dr. juris Freiherrn von Meysenbugk den Charakter als Kanzleirath beizulegen; und

Dem Regierungs-Secretair König zu Breslau den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen; ferner

Dem Kammerherrn Landrath von Röder zu Angermünde die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland ihm verliehenen St. Stanislaus-Ordens zweiter Klasse; dem Herzoglich Parma'schen Kammerherrn Ludwig von Schmid zur Anlegung des ihm verliehenen Commandeur-Kreuzes vom Großherzoglich Toskanischen St. Joseph-Orden; so wie dem Professor an der Universität zu Berlin Dr. Lepsius, zur Anlegung des von Sr. Majestät dem König der Belgier ihm verliehenen Ritterkreuzes des Leopold-Ordens zu ertheilen.

Welche Confession

der einzelne Mensch die seinige nennt, und in gleichem Maaße welcher Confession ein Staat als moralische Persönlichkeit und politischer Organismus angehört, das ist nicht eine Rechtsfrage, sondern eine Thatfrage, eine Frage, welche unsere Römischen Gegner minder eifrig als rechtliche Streitfrage bewegen würden, wenn sie über die Beantwortung der Thatfrage nicht so vollkommen im Klaren wären. Preußen ist thatsächlich ein Evangelischer Staat, und die Katholiken thäten gut, vorläufig wenigstens diese Thatsache anzuerkennen, da entgegengesetzten Falls und mit der Behauptung, daß Preußen thatsächlich ein „paritätischer" Staat sei, ihre Beschwerden und Anträge jeder soliden Grundlage entbehren und als durchaus überflüssig erscheinen würden. Doch lassen wir dies vorläufig einmal, und versuchen wir es, uns auf den Standpunkt unserer Gegner zu stellen. Das Erste, was uns hier entgegen tritt, ist die Frage, ob jemals die Römisch-Katholische Kirche die Evangelische als eine gleichberechtigte anerkennen kann, und ob daher ein Katholik sich noch in den Principien und Anschauungen seiner Kirche bewegt, wenn er für beide Confessionen die Parität in Anspruch nimmt? Wir tragen nicht einen Augenblick Bedenken, diese Frage mit dem entschiedensten Nein zu beantworten, und jeder aufrichtige Katholik wird uns im Herzen seine Zustimmung nicht versagen, wie denn auch überall dort, wo das Regiment in Katholischen Händen ist, die Praxis von Parität, selbst in dem rechten Sinn, nur wenig nachzusagen weiß. Was man aber nicht gewähren kann, sollte man auch nicht in Anspruch nehmen, schon um deswillen nicht, weil man damit entweder seine Principien oder seine Aufrichtigkeit in Frage stellt. Kann aber — wir wiederholen die Frage — kann die Römische Kirche der Evangelischen Parität gewähren? Wir sagen Nein und wieder Nein, und glauben den Katholiken aus den Lehren und Principien ihrer eigenen Kirche unwiderleglich beweisen zu können, daß das Wort „Parität" in ihrem Munde lediglich einen negativen Charakter haben kann und haben darf. Parität, — das heißt danach Preußen kein evangelischer Staat; das heißt, da ein rechtgläubiger Katholik Christenthum und Kirche außerhalb des Katholicismus und der Römischen Kirche nicht kennt, Preußen ein Staat, der entweder unchristlich bleiben oder katholisch werden muß; das heißt, Preußen ein Staat, in welchem die Evangelische Kirche und das Evangelische Bekenntniß vorläufig kein Vorrecht haben darf, nicht weil Katholisch und Evangelisch an sich gleich berechtigt sind, sondern weil die Evangelische Kirche neben der Katholischen an sich unberechtigt ist und daher selbst da, wo sie durch äußere Gewalt gehalten wird, in keinem Falle die freie Entwickelung und Entfaltung der Katholischen Kirche beeinträchtigen darf. Wir fürchten nicht, die Farben zu stark aufgetragen zu haben, und gern werden wir jede Widerlegung von Katholischer Seite als einen Gewinn betrachten.

Deutschland.

□ **Berlin**, 12. Jan. Es ist in manchen Kreisen üblich geworden, sobald eine Abstimmung der Kammer nicht nach ihrem Geschmack ausfällt, sofort verblümter oder unverblümter Weise mit der Auflösung der Kammern zu drohen, unbekümmert natürlich darum, was dann? — oder ob man auch nur die geringste Wahrscheinlichkeit habe, etwas Besseres in Stelle des Gegenwärtigen zu erhalten. Man scheint dort die Kammer-Auflösung für die Lösung des Problems der Schraube ohne Ende zu halten. Allein hieraus läßt es sich auch erklären, wenn sofort nach der Wahl des Grafen Schwerin die officiöse „Zeit" daran die nachfolgende Betrachtung knüpfte. Wir lesen dort:

„Die Lage Europas und diejenige unseres Vaterlandes sind ernst genug, um alle Mitglieder der Kammer zum Vergessen kleinlicher Leidenschaften und kleinlicher persönlicher Interessen zu mahnen. Wir erwarten, daß Jeder und daß auch Graf Schwerin in seiner Stellung seine Schuldigkeit thut. Daß es aber im Allgemeinen bedenklich ist, wenn bei Fragen von Wichtigkeit, wie man sie wenigstens dieser Frage gegeben hat, wiederum die Stimmen 154 gegen 154 stehen, das räumen wir vollständig ein und können daher nichts aufrichtiger wünschen, als daß die heutige Abstimmung rechts und links zur „Umkehr und Einkehr" mahne. Sprechen auch manche Anzeichen dafür, so will doch unsere patriotische Hoffnung noch nicht daran glauben, daß diese Kammer zu nichts Anderem als zu einer baldigen Auflösung gelangen werde."

Es klingt dies um so komischer, als wenige Zeilen vorher die Versicherung ausgesprochen wird, daß selbst mehrere Freunde der „Zeit" für den Grafen Schwerin gestimmt, und daher nicht wohl abzusehen ist, warum in der „Zeit" als ein bedenkliches Symptom beklagen, was doch nur durch die Freunde der „Zeit" möglich geworden. Sonst was, könnte man lieber wünschen als das „Vergessen kleinlicher Leidenschaften und kleinlicher persönlicher Interessen" von allen Seiten; es würde damit unfehlbar mancher Stein des Anstoßes beseitigt werden; doch daß man sich nicht mehr täusche über den Ort, wo die Rechte „Umkehr und Einkehr" halten wird.

— Der Kaiserlich Oesterreichische Kämmerer Graf v. d. Schulenburg ist aus Sagan, der Kammerherr v. Dewitz aus Neu-Strelitz und der Französische Legations-Attaché Graf de Larochelambert aus Köln hier angekommen.

— Der Oberst von Griesheim, erster Commandant von Koblenz und Ehrenbreitstein, ist auf Urlaub hierselbst eingetroffen.

— Die Versetzung des Polizei-Directors Geiger an das hiesige Polizei-Präsidium an Stelle des verstorbenen Ober-Regierungs-Rathes Köhler ist, wie wir hören, beschlossen; ob aber der Landgerichts-Rath a. D. und Landrath in Cleve v. Haeften oder der Regierungs-Rath Schönberger in Düsseldorf zum Polizei-Director in Köln ernannt werden wird, darüber verlautet zur Zeit noch nichts.

— Nach dem kriegsministeriellen Erlaß vom 4. Juni v. J. sollten die Lazareth-Krankenwärter, welche zuerst im October v. J. den resp. Armee-Corps von den Intendanturen überwiesen wurden, nur 1 Jahr dienen, und das Bedürfniß möglichst aus Freiwilligen gedeckt werden. Diese Bestimmung ist neuerdings dahin modificirt, daß die pro 1852 als Krankenwärter ausgehobenen Individuen sich einer Dienstzeit von 1½ Jahren zu unterziehen haben.

— Nach einer Verfügung des Königl. Kriegsministeriums sollen künftig keine Rechnungsführer in der Armee angestellt werden, welche nicht das vorschriftsmäßige Examen abgelegt haben.

— Die Postverwaltung hat aus Anlaß verschiedener Zwistigkeiten die Anordnung ergehen lassen, die Revisions- und Control-Maaßregeln in Bezug auf die Dampfschiffe der Rheinischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft zu Köln überall soweit, als das Interesse der Postverwaltung es erforderte, auszudehnen, insbesondere an den Landungsstellen die Dampfschiffe dieser Gesellschaft sorgfältig von Postbeamten untersuchen zu lassen und alle entdeckten Post-Contraventionen mit Nachdruck zu verfolgen.

— Die Staatsanwälte sind neuerdings angewiesen worden, auch von den Verbrechen und Vergehen solcher Personen, welche nicht als Beamte betrachtet werden können, deren gewerbliche Thätigkeit aber unter besonderer staatlicher Aufsicht steht, wie der Aerzte, der Feldmesser u. dergl., den vorgesetzten Behörden Anzeige zu machen und diesen, wie dies bei Verbrechen und Vergehen von Beamten vorgeschrieben ist, auch Abschriften des Tenors der verurtheilenden Erkenntnisse mitzutheilen. Bei polizeilichen Uebertretungen soll die Anzeige nur dann erfolgen, wenn eine Verurtheilung erfolgt ist, bei eigentlichen Verbrechen und Vergehen muß schon die Untersuchung zur Kenntniß der Behörden gebracht werden. (N. Z.)

— Gestern hatte der Central-Ausschuß für innere Mission in der evangelischen Kirche seine statutenmäßige Vierteljahrs-Sitzung. Gegenstand der Berathung soll insbesondere die Herbeischaffung von Mitteln für die Heranbildung von 50 „Arbeitern" gewesen sein, zu welcher sich bekanntlich der Central-Ausschuß innerhalb fünf Jahren verpflichtet hat. Dr. Wichern war war eigends zu diesem Zwecke aus Hamburg hier eingetroffen.

— In Bezug auf die Verpachtung gemeinschaftlicher Jagdbezirke ist mehrfach bemerkt worden, daß mitunter zum offenbaren Nachtheile von Grundbesitzern in so manchen Gemeinden verfahren wird. Es ist insbesondere vorgekommen, daß Jagden unter der Hand von Aufsichtsbeamten fast so gut als umsonst an sich genommen wurden, indem man sogar höhere Gebote früherer Jagdberechtigter zurückwies. Ein solches Verfahren ist von hoher Stelle herab scharf getadelt und die Landrathsämter angewiesen worden, darauf zu achten, daß neben Abstellung dieser großen Mißbräuche auch darauf gesehen werde, daß nicht einseitig unter Ausschließung der früheren Jagdbesitzer über das Jagdrecht verfügt werde. (Sp. Ztg)

— Die ständische Landarmen-Direction der Kurmark hat an die Obrigkeiten des Landarmen-Verbandbezirkes mittelst Circulars vom 8. December die Bitte gestellt, bei den vorkommenden Erkrankungen armer, auf der Reise befindlicher Personen, für welche gesetzlich die vorschußweise Kostenerstattung von der ständischen Landarmen-Direction gefordert wird, eine genauere Vernehmung über ihre persönlichen und Angehörigkeits-Verhältnisse eintreten zu lassen. Dieses Verfahren soll die spätere Wiedereinziehung der von dem Landarmen-Verbande gezahlten Kosten erleichtern.

— [Zur Anerkennung Napoleons III.] durch die drei östlichen Großmächte schreibt uns unser Wiener NP*-Correspondent noch Folgendes: Daß die drei Großmächte den neuen Kaiser ohne Reserve anerkannten, ist allerdings wahr, wenn man darunter versteht, daß zugleich mit den Creditiven eine Verwahrung gegen etwaige Ansprüche, die sich aus der Bezeichnung Napoleon III. deduciren ließen, nicht überreicht wurde. Es ist aber gewiß, daß eine derartige Verwahrung — oder wie man immer das betreffende Schriftstück nennen mag — übergeben worden ist, und zwar vor der Ueberreichung der Creditive Seitens der Gesandten, was natürlich ist, da die letztere von der Antwort abhängig war, welche das Französische Gouvernement auf die wegen der Betitelung des neuen Kaisers als Napoleon III. erhobenen Anfragen geben würde. Es ist mit einem Worte Seitens der Großmächte in einem an die Französische Regierung vor der Anerkennung gerichteten Actenstücke die Bedeutung des Titels Napoleon III. lediglich auf eine in Frankreich übliche, anderwärts aber nichts präjudicirende Bezeichnung zurückgeführt worden, welches Schriftstück dem Französischen Ministerium des Aeußern übergeben worden ist. Wir glauben nun nicht zu weit zu gehen, wenn wir diesem Schriftstücke den Charakter einer Verwahrung beilegen, mag man ihm an andern Orten auch was immer für einen Namen geben. — Daß übrigens die Antwort des Französischen Gouvernements eine befriedigende war, erhellt erstens aus der bereits wirklich erfolgten Anerkennung, und zweitens aus der Ernennung des Freiherrn v. Prokesch-Osten zum kaiserl. Oesterreichischen Bundestagsgesandten in Frankfurt, die ganz gewiß jetzt nicht erfolgt wäre, wenn nicht die mit Rücksicht auf die Verhältnisse in Rom zu Stande gekommene befriedigende Verständigung die Mission dieses Diplomaten nach Rom überflüssig gemacht hätte.

— Die von Dr. Tögel herausgegebene schutzzöllnerische „Volkswirthschaftliche Monatsschrift für den Deutschen Zollverein" hat nach halbjährigem Bestande aufgehört zu erscheinen.

— Ueber die bedauerlichen Störungen, welche durch die veränderten Fahrpläne der Thüringischen Eisenbahn und der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn eingetreten und welche auch bereits in dieser Zeitung besprochen worden sind, giebt die officielle Kasseler Zeitung eine längere Auseinandersetzung, aus der sie resumirt: „daß die Störungen, welche der Verkehr in Folge des neuen Fahrplans der Thüringischen Eisenbahn erlitten hat, lediglich dem einseitigen Verfahren zuzuschreiben sind, das man bei dem Zustandebringen jenes den Zwecken eines umfassenden durchgehenden Verkehrs nicht einmal entsprechenden Fahrplans hat eintreten lassen, und dem sich anzuschließen die Kurhessischen Bahnen aus materiellen wie formellen Gründen ablehnen mußten," und „daß die in dem Fahrplan der Friedrich-Wilhelms Nordbahn eingetretene Aenderung, wonach der letzte Zug statt nach Gerstungen nur bis Bebra geführt wird, durch die Thüringische Direction allein herbeigeführt worden ist, die trotz der ihr gemachten Gegenvorstellung bei ihrem Entschlusse, diesen Zug nicht bis Eisenach fortzuführen, beharrte."

Wenn auch diese Darstellung lediglich den Kurhessischen Standpunkt ins Auge faßt, so scheint man doch auch diesseitig bei Einrichtung des neuen Fahrplans der Thüringischen Eisenbahn nicht vollständig diejenigen billigen Rücksichten haben vorwalten zu lassen, welche das Interesse der Nachbarbahnen beanspruchen durfte, und es wäre sehr zu wünschen, daß durch die Bemühungen des Königl. Eisenbahn-Commissariats eine Verständigung darüber herbeigeführt würde, damit nicht durch zu starres Festhalten an einseitig getroffenen Anordnungen der Zweck der Eisenbahnen — ein beschleunigtes Fortkommen des reisenden Publicums — völlig verfehlt werde.

— Die von der Staats-Regierung bei der Ersten Kammer eingebrachten acht Gesetz-Entwürfe, betreffend die Kreisverfassungen in den einzelnen Provinzen der Monarchie, liegen bereits gedruckt vor. Aus denselben ist zunächst Folgendes anzuführen: 1) die Nothwendigkeit einer mehr oder minder bedeutenden Abänderung von Kreisgrenzen, zur besseren Erreichung der Verwaltungs-Zwecke, ist in mehreren Fällen hervorgetreten, darunter auch die Frage wegen Bildung neuer selbstständiger Kreise, namentlich mit Rücksicht auf das Verhältniß größerer Städte. Nach der gleichlautenden Bestimmung des § 2 der für die verschiedenen Provinzen ergangenen älteren Kreis-Ordnungen „bilden die bestehenden landräthlichen Kreise die Bezirke der Kreisstände." Es kann hiernach keinem Zweifel unterliegen, daß die städtischen Verbände den landräthlichen Kreisen folgen, mithin die Anordnungen der Krone für die landräthlichen Administrations-Kreise auch für die ständischen Verbände der Kreise maaßgebend sind. Andererseits erscheint es jedoch begründet, bei diesen Anordnungen, welche auf die kreisständischen Verhältnisse von so wesentlichem Einfluß sind, mit Rücksicht auf das hierbei eintretende corporative Interesse als solches die betreffenden städtischen Organe zu vernehmen und deren Erklärungen die geeignete Berücksichtigung zu gewähren. Auf diesen Erwägungen beruht die Bestimmung im Art. 1 der Gesetz-Entwürfe. 2) Die Nothwendigkeit einer Verstärkung der Vertretung der Städte und Landgemeinden auf den Kreistagen ist im Allgemeinen anzuerkennen. Es ist jedoch die Anordnung fester Zahlen über das Maaß der bestehenden Verhältnisse hinaus bedenklich, da auch hierbei die Eigenthümlichkeiten der Kreise und selbst die Wünsche der Betheiligten von einander abweichen. Nur in Beziehung auf die Städte läßt sich, bis auf die Provinz Posen, wo die Städte im Allgemeinen sehr klein sind, der allgemeine Grundsatz aufstellen, daß jede Stadt als eine für sich abgeschlossene, ein größeres Communal-Leben darstellende Corporation mindestens durch einen besonderen Abgeordneten zu vertreten sei. Ein gleicher durchgehender Maaßstab ist für die Vertretung der Landgemeinden aber nicht aufzufinden, und sind hiernach im Art. 2 der Gesetzentwürfe die geeigneten Bestimmungen zur Vervollständigung der Vertretung der Städte und Landgemeinden auf den Kreistagen getroffen worden. 3) Die Erweiterung des passiven Wahlrechts zu städtischen und ländlichen Kreistags-Abgeordneten muß ebenfalls als ein wesentliches Bedürfniß der Reform der älteren Kreisverfassungen bezeichnet werden. Es ist hiernach in den Gesetz-Entwürfen der alte Grundsatz, daß Grundbesitz die Basis der Standschaft bilde, festgehalten, wenngleich bei städtischen Abgeordneten die Qualification als Mitglieder städtischer Behörden, oder als größere Gewerbtreibende als wesentlich hingestellt und derselben kein gewisses höheres Maaß des Grundbesitzes für die Wählbarkeit vorgeschrieben worden ist. Bei den Landgemeinden gewährt die Ausdehnung der Wählbarkeit über den früher festgesetzten Bereich der Ortsvorsteher hinaus den Vortheil, daß die Frage wegen der Wahl oder Ernennung der Ortschulzen bei den weiteren legislatorischen Verhandlungen lediglich unter Würdigung der Interessen des Gemeinde- und Polizeiwesens erwogen werden kann. Bei den Bestimmungen über die Wählbarkeit ist ferner bezweckt worden, die Wahlen für Kreis- und Provinzial-Landtage mehr in organischen Zusammenhang zu bringen. 4) Um die einzelnen Städte noch besser als früher in die Lage zu versetzen, ihr besonderes Interesse, unabhängig von dem Zahlen-Verhältnisse, zur Geltung zu bringen, sind Bestimmungen über Abstimmung nach Curien bei Beschlüssen über Kreisausgaben in den Gesetz-Entwürfen aufgenommen und schließen sich diese Bestimmungen den im vorigen Jahre gefaßten Beschlüssen der Ersten Kammer an. 5) Die Verhältnisse der einzelnen Kreise sind so von einander verschieden, daß sich ein völlig geeignetes Gebiet für Kreisstatuten bei weiterer Entwickelung der Kreisverfassungen herausstellt. In dem Gesetz-Entwurf sind die Kreisstatuten als facultativ hingestellt, um den specieller hervortretenden Bedürfnissen Raum zu geben. Die Kreisstatuten sollen, je nach den speciellen Eigenthümlichkeiten des Kreises, nur Aufzeichnungen der über die Vermehrung der Abgeordneten, so wie über das passive Wahlrecht in diesem Bereiche ergangenen Anordnungen u. s. w. enthalten können. Den Kreisstatuten ist insbesondere auch eine nähere Festsetzung darüber zuzuweisen, inwiefern ein in der Matrikel der zur Kreisstandschaft berechtigten Güter aufgeführtes Gut, wegen künftig eintretender Veränderung seiner Substanz, des Rechts der Kreisstandschaft verloren gehen soll. Es sind übrigens im Verwaltungswege wegen einer sorgfältigen und strengen Revision der Ritterguts-Matrikeln allgemeine Verfügungen ergangen, durch welche eine Aussonderung ungeeigneter Güter schon erreicht werden wird. Um den Nachtheilen abzuhelfen, welche durch einen häufigen Wechsel der Besitzverhältnisse für die kreisständischen Geschäfte entstehen, ist in die Gesetz-Entwürfe allgemein die Bestimmung aufgenommen, daß, wer nach Verkündigung des gegenwärtigen Gesetzes ein Gut erwirbt, mit welchem die Kreisstandschaft verbunden ist, das Ausübungsrecht derselben erst nach mindestens dreijährigem ununterbrochenen Besitz erhält, wobei jedoch in Vertretungsfällen die Besitzzeit des Erblassers mit der der Erben zusammengerechnet werden und die Uebertragung eines Gutes an einen Verwandten in absteigender Linie der Vererbung gleichstehen soll.

— Die letzte Abstimmung der Ersten Kammer über die Aufhebung der Gemeinde-Ordnung vom Jahr 1850 begrüßen wir als ein sehr erfreuliches Ereigniß und als den wesentlichsten Fortschritt. Auf Details einzugehen, wird für unsere Leser nach der gestrigen Mittheilung der betr. Stahl'schen Rede nicht weiter erforderlich sein, um so weniger, als es bekanntlich mehr als schwierig ist, hinter einer Rede des Abgeordneten Stahl noch Etwas von Bedeutung zu sagen.

— Gestern haben die Abtheilungen der Zweiten Kammer den (katholischen) Antrag des Abg. v. Waldbott und Genossen in Berathung gezogen und die Mitglieder für die zu bildende Commission erwählt. Es sind gewählt worden: von der 1. Abtheil.: v. Gerlach und v. Druffel; von der 2. Abth.: v. Kamptz und Frhr. v. Rechenberg; von der 3. Abth.: v. Kotze und Reichensperger (Geldern); von der 4. Abth.: Keller und Schlott; von der 5. Abth.: Mathis und Nöldechen; von der 6. Abth.: Hahndorff und v. Mallinckrodt; von der 7. Abth.: Graf Stolberg-Wernigerode und Graf v. Schlieffen. Diese Commission wird nunmehr zusammentreten, um sich zu constituiren, und dann über ihre Berathung Bericht erstatten.

— Die Abg. v. Seeckt und Genossen haben in der Zweiten Kammer folgenden Antrag gestellt: Die hohe Kammer wolle beschließen, den nachstehenden Gesetz-Entwurf, die Geschlechts-Vormundschaft in Neu-Vorpommern betreffend, zur Berathung zu ziehen. Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc., verordnen ꝛc.: Die Geschlechts-Vormundschaft in den Städten Lübschen Rechts in Neu-Vorpommern wird hiermit aufgehoben.

— Seitens des hiesigen Magistrats sind die beiden neuerdings der Zweiten Kammer vorgelegten Gesetz-Entwürfe, betreffend die Veranlagung und Erhebung der Grundsteuer von den bisher befreiten und bevorzugten Grundstücken, ferner die für die Aufhebung der Grundsteuer-Befreiung zu gewährende Entschädigung, einer sorgfältigen Berathung unterworfen, deren Resultate sich in einer besonderen Denkschrift niedergelegt finden. Diese Denkschrift soll nach dem Beschluß des Magistrats sämmtlichen Abgeordneten von Berlin zugefertigt werden, um für das Bekanntwerden derselben in den weiteren Kreisen der Abgeordneten Sorge zu tragen. Die Denkschrift schließt mit den Worten: „Wir haben gezeigt, daß der altpreußische Grundsatz: suum cuique, das Fundament des Rechts und einer gesunden Politik, zu wiederholten Malen in den vorliegenden Entwürfen verletzt worden ist, und daß dies stets zum Nachtheil der Städte geschehen ist. Wir hoffen von dem Eifer der Herren Abgeordneten Berlins für diese Interessen, daß es ihnen gelingen wird, mit der Unterstützung der Abgeordneten der anderen Städte und aller derjenigen Volksvertreter, die mit Unbefangenheit die vorliegenden Entwürfe prüfen werden, dieselben mit der Gerechtigkeit in Einklang zu bringen, damit aus den bevorstehenden Berathungen ein Gesetz hervorgehe, welches dem Artikel 101 der Verfassung wahrhaft entspricht, nicht aber ein solches, welches durch Einführung neuer Ungleichheiten diejenige begründete Unzufriedenheit und Mißgunst, welche es zu beseitigen bestimmt ist, auf's Neue, wenn auch an einer andern Stelle, hervorruft." (B. Z.)

— Es wollen einige Abgeordnete die Vorlegung eines Handels-Gesetzbuchs, die bekanntlich von der Regierung aufgegeben ist, demnächst in der Kammer zur Sprache bringen und sich nähere Auskunft der Regierung über die in dieser Beziehung obwaltenden Intentionen erbitten. (C.-B.)

Königsberg, 9. Januar. [Personalien.] Bei der hiesigen Polizeibehörde ist seit dem 1. Januar der Polizeirath Jonaß in den Ruhestand getreten; seine Functionen werden von dem Polizeirath Broscheit wahrgenommen. Die von diesem bisher verwaltete Polizei-Inspectorstelle versieht Criminal-Polizei-Inspector Wedecke, der bis zur Anstellung eines Criminal-Polizei-Inspectors, zu welcher Stelle sicherem Vernehmen nach der bisherige Bürgermeister Faß in Pillau ausersehen ist, noch die diesem Amte obliegenden Functionen versieht.

Danzig, 10. Jan. [Unglücksfall auf der Ostbahn.] Der gestern früh von Dirschau abgegangene Güterzug hat in Terespol einen Arbeiter, der interimistisch die Stelle eines Schmierers versah, zwischen den Puffern zweier Wagen der Art gequetscht, daß er kurze Zeit darauf seinen Geist aufgab. (D. D.)

Breslau, 10. Januar. [Zur Handwerkerfrage.] Die Obermeister der Breslauer Innungen haben beschlossen: gegenüber der vom Gewerberath Breslau's bei den Kammern bereits eingebrachten Petition um Aufhebung des Gewerbe-Gesetzes vom 9. Februar 1849 eine entgegengesetzte Petition bei der Landesvertretung und zwar um Erhaltung und ersprießliche Erweiterung desselben einzubringen und demnächst bei der Gemeinde-Behörde den Antrag zu stellen, daß das zur Zeit bestehende Institut des Gewerberathes in unserer Stadt aufgehoben werde, weil seine bisherige Wirksamkeit, namentlich für den Handwerkerstand, mit dem Sinne des Gesetzes vielfach nicht im Einklange befunden werden kann. (Cons. Ztg. f. Schles.)

Düsseldorf, 7. Jan. Heute wurden durch die Polizei in einem hiesigen Gasthofe zwei Niederländer verhaftet, die sich durch wiederholte Versuche, in Läden, wo sie eine Kleinigkeit gekauft hatten, Holländische Zins-Coupons und andere Staatspapiere gegen anderes Geld einzuwechseln, verdächtig gemacht hatten. Die angestellte Untersuchung der Effecten der beiden Reisenden, die übrigens ohne alle Legitimations-Papiere waren und zudem, wie sie selbst gestanden, falsche Namen im Fremdenbuche angegeben hatten, ergab, daß dieselben im Besitz von mehreren Tausend Thalern baaren Geldes und einer Menge Prätiosen, silberner Löffel u. s. w. sich befanden, die sie auf eine Verdacht erregende Weise in alten Strümpfen und sonstigen Kleidungsstücken verpackt hatten. Man vermuthete, daß die vorgefundenen Werthsachen und namentlich die Staats-Papiere von einem vor vier Monaten in Roermonde verübten bedeutenden Diebstahl herrühren, da dort auffallend ähnliche Gegenstände abhanden gekommen sind. Die Angaben der Verhafteten über die Art und Weise, wie sie in den Besitz der vorgefundenen Sachen gekommen, sind nicht minder Verdacht erregend. Der Eine behauptet nämlich, der Sohn eines besonders reichen Vaters zu sein, der aber geizig sei und ihn sehr kurz gehalten habe. Er sei endlich dieser Behandlung müde gewesen, habe in jugendlichem Leichtsinn seinem Vater sowohl die vorgefundene Geldsumme, als auch die anderen Sachen entwendet und habe die Absicht gehabt, nun eine Vergnügungsreise zu machen und sich für die bisher erlittenen Entbehrungen gütlich zu thun. Unter diesen Umständen erscheint die Verhaftung durchaus gerechtfertigt, und werden die Verdächtigen hier so lange in Gewahrsam bleiben, bis die in Holland anzustellende Untersuchung ein sicheres Resultat ergeben haben wird. (D. Z.)

Düsseldorf, 10. Jan. [Der Schleichhandel.] Die Düss. Ztg. bezeichnet die vielfach in den öffentlichen Blättern umgegangenen Nachrichten über den angeblich maaßlosen Schleichhandel an der Preußisch-Holländischen Grenze für übertrieben. Notorisch sollen die Untersuchungen wegen Zoll-Vergehen seit 1849 und 1850 entschieden abgenommen haben.

München, 9. Januar. [Duell-Prozeß. Universität.] Laut Tages-Ordnung des K. Kreis- und Stadtgerichts wird in öffentlicher Sitzung morgen Nachmittag die Verhandlung in der Anklage gegen Reichsrath Fürst Wrede „wegen Vergehens der Körperverletzung mit einer Waffe" stattfinden. Es ist dies die bekannte Wrede-Lerchenfeld'sche Ehrensache. Man ist im Publicum auf den gerichtlichen Entscheid sehr gespannt. — Gestern hielt in der Aula unserer Universität der zum Rector für dieses Studienjahr gewählte Professor der Archäologie Dr. Fr. Streber die übliche Antrittsrede. Die Zahl der in diesem Winter-Semester inscribirten Studirenden beträgt 1957; eine Ausscheidung nach den einzelnen Facultäten wird erst in einigen Tagen möglich werden. — Wie in Augsburg, so wurde auch in allen hiesigen Buchhandlungen die Druckschrift Montalembert's: „Die katholischen Interessen im 19ten Jahrhundert" mit Beschlag belegt.

Nürnberg, 9. Januar. In der vergangenen Woche wurde der „Nürnberger Courier" fünf Mal mit polizeilichem Beschlag belegt.

Zweibrücken, 6. Januar. [Begnadigung.] Die Pf. Z. meldet: Se. Maj. der König hat Sich bewogen gefunden, dem wegen Theilnahme am Steinfelder Zug durch das Specialgericht zu 5jähriger Zwangsarbeit verurtheilten, bereits auf 5 Jahre Correctionsgefängniß begnadigten Anton Heiny, Scribent aus Mußbach, den Rest seiner Strafzeit (3 Jahre) zu erlassen.

Frankfurt, 9. Januar. [Vom Bundestag; Vermischtes.] Die Antwort der Bundes-Versammlung auf das Notificationsschreiben der Kaiserl. Franz. Regierung ist dem Hrn. Marquis von Tallenay vorgestern durch den derzeitigen Präsidirenden der Bundes-Versammlung, Herrn von Bismarck-Schönhausen, übergeben worden. Darnach will das „Frankfurter Journal" die Angaben mehrerer Blätter berichtigen, welche diese Uebergabe schon früher stattfinden ließen. — Die seit einiger Zeit über die Versetzung des hier garnisonirenden 29. Infanterie-Regiments cursirenden Gerüchte sollen sich nicht bestätigen. Man vernimmt vielmehr nur, daß, wenn es nicht gelingen sollte, die für die vollständige Unterbringung der drei Bataillone desselben erforderlichen Localitäten zu beschaffen, ein Bataillon demnächst nach Wetzlar versetzt werden solle. — Das „Frankf. Journal" hatte sich beeilt mitzutheilen, daß am 7. d. M. hier eine Soldaten-Schlägerei stattgefunden und mit der Verhaftung von zwei Preußen und einem Oesterreicher geendigt habe. Die Frankf. Post-Ztg. erklärt diese Historie für durchaus erlogen. Man wird den Veranlasser jenes Artikels zur Untersuchung ziehen.

Frankfurt, 10. Januar. [Diplomatie. Eisenbahn.] Der neue Attaché der Königl. Großbritannischen Gesandtschaft dahier, Herr Rumboldt Esquire, ist vor einigen Tagen hier eingetroffen, und Frederik Doveton Orme Esquire wird alsbald nach Kopenhagen abreisen, um daselbst als Legations-Secretair bei der Königlichen Gesandtschaft einzutreten. — Sobald die desfallsigen eingetretenen Unterhandlungen zwischen der Königlich Baierischen einschlagenden Behörde und der Frankfurt-Hanauer Eisenbahn-Gesellschaft günstig beendigt sind, wird die Telegraphen-Linie von Hanau längs der Eisenbahn bis zur Mainkur fortgeführt und von da über Offenbach nach Darmstadt geleitet werden. Der Sitz des Königlich Baierischen Telegraphen-Amts-Bureaus verbleibt vorerst in Hanau. Die Erdarbeiten an der Fortsetzung der Frankfurt-Hanauer Eisenbahn bis zur Baierischen Grenze können nicht vor März beginnen, doch wird dadurch die sachverständige Hoffnung, daß die Hanau-Aschaffenburger Eisenbahn bis zum Eintritt der Frankfurter Herbstmesse befahren werden kann, nicht irritirt.

Dresden, 10. Jan. [Der Friedensstand der Armee.] Nach der „Rangliste der königl. Sächsischen Armee vom Jahre 1853" ist die Armee-Eintheilung im Friedensstande folgende: Die Infanterie besteht aus 2 Divisionen, und ist mit dem Commando derselben General-Lieutenant Graf v. Holtzendorff, Divisionair, beauftragt. Commandant der 1. Division ist Se. Königl. Hoheit General-Lieutenant Prinz Albert; sie besteht aus der 2. und 3. Infanterie-Brigade, und die 2. Division (Commandant General-Major v. Treitschke) aus der Leib-Infanterie- und 1. Brigade. Die Jäger-Brigade (Brigadier Oberst v. Hake) umfaßt das 1., 2., 3. und 4. Jäger-Bataillon. Die Leib-Brigade (Chef Se. Maj. der König) enthält das 13., 14., 15. und 16. Infanterie-Bataillon und ihre Standquartiere sind Dresden und Bautzen. Brigadier ist General-Major v. Sichart. Die 1. Infanterie-Brigade Prinz Albert (Chef Se. Königl. Hoheit Prinz Albert) besteht aus dem 1., 2., 3. und 4. Infanterie-Bataillon und ihr Standquartier ist Dresden. Brigadier ist General-Major v. Friederici. Die 2. Infanterie-Brigade vac. Prinz Maximilian enthält das 5., 6., 7. und 8. Infanterie-Bataillon und sind deren Standquartiere Chemnitz und Schneeberg. Brigadier ist Oberst v. Süßmilch. Die 3. Infanterie-Brigade Prinz Georg (Chef Se. Königl. Hoheit Prinz Georg) besteht aus dem 9., 10., 11. und 12. Bataillon; Standquartiere sind Dresden und Wurzen. Brigadier ist Oberst v. Egidy-Geißmar. Die Standquartiere der Jäger-Brigade sind Leipzig und Dresden. Die Reiterei besteht aus 4 Regimentern und ist Commandant derselben General-Lieutenant v. Mangoldt. Das Garde-Reiter-Regiment (Chef Se. Majestät der König) hat seine Standquartiere in Dresden, Großenhain und Pirna; Commandant desselben ist Oberst Graf v. Holtzendorff. Das 1. Reiter-Regiment vac. Prinz Ernst hat seine Standquartiere in Freiberg, Marienberg und Roßwein; Commandant desselben ist Oberst v. Nostitz-Drzewiecki. Das 2. Reiter-Regiment Prinz Johann (Chef Se. K. Hoh. Prinz Johann) hat in Grimma, Rochlitz und Lausigk Standquartiere; Commandant desselben ist Oberst v. Prenzel. Das 3. Reiter-Regiment endlich bezieht in Borna, Pegau und Geithain Standquartiere, und ist Oberst v. Radke Commandant desselben. Das Artillerie-Corps besteht aus 1 Fußartillerie-Regiment in 3 Brigaden zu 10 Batterieen, aus 1 reitenden Artille-

rie-Brigade zu 2 Batterieen, 1 Pontonier- und Pionier-Abtheilung zu 2 Compagnieen und dem Hauptzeughaus mit der Handwerker-Compagnie. Commandant des Artillerie-Corps ist General-Major v. Rouvroy. Die Commissariats-Train-Compagnie ist dem Commando des Artillerie-Corps unterstellt. Die Königlich Sächsische Armee hat dermalen an Generalen und Stabs-Offizieren: 1 General (Se. Königliche Hoheit Prinz Johann), 7 General-Lieutenants (darunter Se. Königliche Hoheit Prinz Albert), 4 General-Majors, 15 Obersten, 13 Oberst-Lieutenants und 43 Majors; ferner an Hauptleuten und Subaltern-Offizieren: bei der Infanterie [illegible] Hauptleute, 120 Ober-Lieutenants und 117 Lieutenants; bei der Reiterei 26 Rittmeister, 26 Ober-Lieutenants und 64 Lieutenants; bei der Artillerie [illegible] Hauptleute, 25 Ober-Lieutenants und 30 Lieutenants, 1 Ober-Commissariats-Train-Compagnie: 1 Hauptmann, [illegible] Lieutenants und 1 [illegible], zusammen [illegible] Hauptleute und [illegible] Subaltern-Offiziere. Unter den [illegible] befinden sich als Generalen und Ober-Offizieren Se. Hoheit Herzog [illegible] General-Lieutenant [illegible] Ernst von Sachsen-Coburg [illegible] Meiningen-Hildburghausen, Herzog Bernhard von S[illegible] Reiterei Herzog Joseph von [illegible] als General-Major [illegible] als General-Major der Armee Sachsen-Altenburg [illegible] von Sachsen-Coburg-Gotha, Durchlaucht Prinz August [illegible]. Nächst [illegible] zählt die Armee 11 Auditeure und das Sanitäts-[illegible] besteht aus 1 Director (Generalstabs-Arzt Dr. Günther) 18 Ober-Aerzten 1. u. 2. Klasse, 10 [illegible]-Aerzten (3. Klasse), 16 Assistenz-Aerzten (4. Klasse), 15 charakterisirten Assistenz-Aerzten und 1 [illegible]-Roßarzt, zusammen also 61 Aerzten.

Leipzig, 9. Jan. [Zur Presse.] Sicherm Vernehmen nach wird die Redaction des Sächsischen Kirchen- und Schulblattes mit dem 1. April d. J. in die Hände des Professors der Theologie Kahnis übergehen.

Leipzig, 11. Januar. [Wahldifferenzen.] Die Beanstandung der jüngsten (demokratischen) Stadtverordneten-Wahlen steht außer Zweifel. Hierfür spricht schon die bisher noch nicht erfolgte Einführung der neuen Stadtverordneten. Wie wir in Erfahrung gebracht, hat sich die Königl. Kreisdirection schon vor mehreren Tagen vom Rathe die bezüglichen Wahlacten, Controle und Stimmzettel überantworten lassen. Ferner heißt es, daß die Kreisdirection sofort nach Empfang der Wahlacten dem Rath die Auflösung des alten und die Einführung des neuen Collegiums einstweilen untersagt und sich weitern Entschluß darüber vorbehalten habe. (D. A. Z.)

Weimar, 9. Januar. [Consulat. Todesfall.] Der Großherzog hat jetzt ein neues General-Consulat für die Schweiz errichten lassen, welches dem Niederländischen Consul Dr. Lüllie in Genf übertragen worden ist. Vor Kurzem hat derselbe auch die Consulat-Geschäfte für das Großherzogthum Koburg-Gotha übernommen. — In dieser Woche hatte unser Landtag vor seinem Zusammentritte einen Verlust durch den Tod des Kammerherrn v. Helldorf auf Drakendorf, welcher sich um die Fortschritte der Landwirthschaft in seiner Gegend wesentliche Verdienste erworben, zu erleiden gehabt. Der Tod desselben und des im December verstorbenen Grafen v. Hohenthal-Püchau nöthigt die höchstbesteuerten Grundbesitzer zur Vornahme der Wahl zweier neuen Landtags-Abgeordneten. Wann der Landtag zusammengerufen wird, darüber ist noch nichts entschieden. (D.A.Z.)

Celle, 7. Jan. [Appellationsgericht.] Am 6ten d. M. wurden der bisherige Obergerichtsrath Dr. Meyer aus Hannover und der bisherige Consistorial-Secretair Rath Dr. Wachsmuth aus Hannover als Ober-Appellationsräthe bei dem Kgl. Ober-Appellationsgerichte beeidigt und in ihr Amt eingeführt.

Schwerin, 8. Januar. [Gründliche Revision der Städte-Verfassungen.] Dem Vernehmen nach soll die dem Landtage am 10. Dec. v. J. durch ein Allerhöchstes Schwerinsches Rescript verheißene „Revision der seit dem 1. März 1848 veränderten Städte-Verfassungen, und zwar auch mit Berücksichtigung der schon vor dieser Zeit eingeführten schädlichen Einrichtungen" schon in naher Zukunft dergestalt erfolgen, daß sämmtliche Bürger-Ausschüsse aufgelöst und nach einem zu erlassenden neuen, den ständischen Gliederungen entsprechenden Wahlgesetz reconstruirt werden. Es wird noch hinzugefügt, daß die Juden durch dieses Wahlgesetz ausgeschlossen würden. (H. C.)

* **Schwerin,** 10. Jan. [Die Heimaths-Differenzen.] Bekanntlich ist von den Mecklenburgischen Ständen auf dem letzten Landtage der Engere Ausschuß mit der endgültigen Ausgleichung der Heimaths-Differenzen mit Preußen betraut worden, so weit jene die ständischen Befugnisse angeht. Noch verlautet nicht, wie weit dieser Auftrag vom Engeren Ausschuß in Verhandlung genommen worden, um so dringlicher möchte die Erinnerung sein, daß, wenn bis zum 15. d. M. — nach Ablauf der zwischen beiden Staaten vereinbarten Frist — die viel besprochene Heimaths-Gesetzgebung des Landes im Verhältniß zu Preußen nicht regulirt sein würde, eine umfangreiche Ausweisung von Mecklenburgern aus Preußen in Aussicht stehen dürfte. — Man bedenke, daß allein in der unweit Mecklenburg in Pommern belegenen Stadt Demmin 250 Personen, von denen 68 in dienstlichen Verhältnissen leben, im Fall der Resultatlosigkeit der schwebenden Verhandlungen, unter einer eventuellen Ausweisungsmaaßregel leiden müßten. Wie die Rostocker Ztg. in Erfahrung bringt, soll seitens der Preußischen Behörden den erwähnten Personen bereits die Weisung zugegangen sein, bis zum 15. d. M. ihren Aufenthaltsort zu verlassen.

Kiel, 9. Januar. [Finanzstand.] Der „Umschlag" steht vor der Thür; der 12., 13. und 14. sind die eigentlichen Geldtage. Es ist der erste „Umschlag" nach dem Kriege, in dem die Geschäfte mehr ins alte Geleis geführt zu werden scheinen. Jetzt schon über den Umfang des Umsatzes eine genügend basirte Aeußerung machen zu können, ist nicht möglich, doch glaube ich mich nicht zu täuschen, wenn ich den Umsatz größer schätze, als er in einem der letzten fünf Jahre war. Die Summen sind namentlich gehäuft durch Auszahlungen für mehrere in neue Hände übergegangene größere adelige Güter, durch welche Operation für die Schuldner dieses, innerhalb der Hälfte des Steuerwerths, der Zinsfuß von $3\frac{1}{2}$ und $3\frac{3}{4}$ pCt. auf 3 pCt. heruntergesetzt wird. Im Allgemeinen mangelt es nicht an Capitalien, und Hypotheken, welche bisher ohne Nehmer blieben, werden noch im Umschlag unschwer untergebracht werden. Gegen Schleswigsche, und selbst unzweifelhaft gute, Hypotheken zeigt sich fortdauernd eine Abneigung der Capitalisten, die sich nur aus dem mangelnden Vertrauen zu dem dortigen Rechtszustande seit den politischen Vorgängen in den letzten Jahren erklären läßt. Es begann seit einigen Jahren üblich zu werden, die Umsätze in Preußischen Thalern, der im Lande courantesten Münze, zu machen; in diesem Jahre werden jedoch auch die Spezies wieder ihre frühere Bedeutung einnehmen, und wird dadurch die Nachfrage nach Spezies in diesen Tagen noch wesentlich vermehrt werden. (H. B.-H.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien,** 10. Januar. [Vermischtes] aus Wiener Blättern: Der Erzherzog Johann hat sich den geräuschvollen Freuden der beginnenden Saison entzogen und ist mit seiner Familie, nach vierzehntägigem Aufenthalt, in sein stilles Gratz zurückgekehrt. Man hatte mehrfach Gelegenheit, die Auszeichnung zu bemerken, mit welcher seine Gemahlin, die Gräfin v. Brandhof, von den Mitgliedern des Kaiserhofes jederzeit behandelt wurde; dreimal wurde ihr die Ehre zu Theil, zur Kaiserlichen Familientafel gezogen zu werden. Der Erzherzog hat sich wenig verändert. — Heute hat Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Albrecht Wien verlassen und sich nach Ofen zurückbegeben. — Se. Majestät haben den Kaiserl. Major im Generalquartiermeisterstabe Franz Kuhn v. Kuhnenfeld als Ritter des Kaiserl. Oesterreichischen Militair-Marien-Theresien-Ordens, den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Freiherrnstand des Oesterreichischen Kaiserreichs erhoben. — Der am sparsamsten vergebene Orden in allen Europäischen Staaten ist wohl der Oesterreichische Maria-Theresien-Orden, von dem jetzt nur 5 Großkreuze ausgegeben sind, welche der Erzherzog Johann, FM. Radetzky, Fürst Windischgrätz, Feldzeugmeister Haynau und der Fürst von Warschau besitzen. — Nach dem December-Ausweis der Oesterreichischen Nationalbank haben sich im vorigen Monat der Silbervorrath um 112,107 Fl., der Notenumlauf um 4,199,978 Fl., das Portefeuille um 88,070 Fl. und die Forderungen an den Staat um 236,348 Fl. in dem fundirten und 3 Millionen in dem hypothecirten Theile vermindert, der Lombard dagegen um 430,100 Fl. sich vermehrt; der Baarvorrath betrug am 31. Dec. v. J. 43,217,366 Fl., der Notenumlauf 194,943,256 Fl., das Portefeuille 35,537,635 Fl., der Lombard 17,771,100 Fl., die fundirte Staatsschuld 69,660,279 Fl. und die hypothecirte 61 Millionen. In der heutigen Ausschuß-Sitzung wurde die Dividende des 2. Semesters mit 40 Fl. (also 70 Fl. pro Anno) festgesetzt und in den Reservefonds 902,742 Fl. gelegt, die ausgeschiedenen Directoren wiedergewählt und in dem Berichte des General-Gouverneurs die um Vieles näher gerückte Hoffnung ausgesprochen, es werde der Bankverwaltung bald möglich werden, alle Anforderungen der Statuten im vollsten Maaße zu erfüllen.

Prag, 8. Jan. [Zum Vereinsgesetz.] Der Statthalter von Böhmen, Freiherr v. Meczéry, hat eine Verordnung veröffentlicht, welche die Maaßregeln zur Vollzugsetzung des Vereinsgesetzes vom 26. November verflossenen Jahres angiebt und alle wie immer gearteten Vereine, deren Errichtung an eine besondere Bewilligung der Staatsverwaltung gebunden ist, auffordert, daß sie längstens bis zum 19. März l. J. entweder die Anzeige ihrer Auflösung oder das Gesuch um ihren Fortbestand gehörigen Orts eingeben. Da das Oesterreichische Vereinsgesetz die Bildung von Vereinen untersagt, welche sich Zwecke vorsetzen, die in den Bereich der Gesetzgebung oder der öffentlichen Verwaltung fallen, so werden durch diese Verordnung alle Vereine dieser Art, welche in früherer Zeit in Böhmen errichtet wurden und bis jetzt bloß factisch sich aufgelöst haben, nunmehr auch für gesetzlich aufgelöst und jede etwa beabsichtigte Wiederaufnahme ihrer Thätigkeit für unzulässig erklärt.

Gratz 7. Januar. Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Johann ist gestern Abend, von Wien kommend, hier eingetroffen.

Triest, 7. Januar. [Ein Haytisches Consulat.] Der namhaften Zahl consularischer Vertreter hier in Triest steht eine neue Vermehrung bevor. Kaiser Faustin von Hayti hat nämlich einem hiesigen Kaufmann die Bestallung als Consul für die Oesterreichischen Staaten zugesendet, und er wird sich dem Vernehmen nach auch um das Exequatur bewerben. Diplom und Instructionen sind ganz im Europäischen Styl abgefaßt, und ersteres trägt nebst der Unterschrift des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, eines Franzosen, auch die eigenhändige des Kaisers, in großen und deutlichen Zügen. Der Handelsverkehr mit Hayti ist zwar noch nicht bedeutend, aber noch mancher Ausdehnung fähig, so daß das Exequatur wohl bewilligt werden dürfte, wenn auch das Haytische Kaiserreich bis zur Stunde von Oesterreich noch nicht anerkannt ist. In Hamburg residirt bekanntlich schon seit längerer Zeit ein Hayti'scher Consul.

Ausland.

Wir haben vor wenigen Tagen im Allgemeinen darauf hingewiesen, daß in der Welt jederzeit zwei Entwickelungen neben einander hergegangen sind, die eine zum Guten, die andere zum Bösen, und wir wollen nunmehr versuchen, diese Wahrheit an den concreten Fragen des Tages darzulegen. Als erste wählen wir die „Juden-Emancipation", einmal als vollendete Thatsache in Frankreich und sodann als das Haupt-Postulat aller destructiven Elemente Englands und als den Springpunkt aller dortigen Reform-Bestrebungen. Die vollendete Thatsache in Frankreich, — wir wüßten kaum etwas Besseres darüber zu sagen, als wir in dem letzten Hefte der „Historisch-politischen Blätter" gefunden, und wollen deßhalb zunächst einmal diese sprechen lassen. Es heißt dort, nachdem zuvor ausgeführt worden, daß mit dem Kaiserthum die beiden bis dahin sich negativ zum Revolutions-Princip verhaltenden Gewalten, Clerus und Armee, in den Dienst dieses von dem Kaiserthum anerkannten Princips gezogen werden, sobald dasselbe von Majestätswegen positiv zu wirken anfängt, wörtlich:

„Und welche Gewalt ist es, die nun als Träger des positiv wirkenden kaiserlichen Princips endlich in den Vordergrund tritt? Antwort: das Geldjudenthum! Ja, unsere constante Ansicht von dem Grundcharakter der „napoleonischen Ideen" bewährt sich täglich glänzender; mag Hermann von Lehnin dies oder Anderes im Geiste vorausgesehen haben: das Factum besteht, daß der Jude im engsten Sinne des Worts in Frankreich die maaßgebende Stimme führt, am Hofe wie im Ministerium, in der Presse wie in der nächsten Umgebung des Kaisers, und zwar der speculirende Jude, die beschnittenen Könige der Bank. Von Fould und Perrière mit ihrer unbegränzten Compagnie von Unterbaronen des Hauses Israel zu schweigen, Rothschild war jüngst sein einziger Begleiter nach Compiègne, der Conferenzen mit den Mäkler-Fürsten hat es kein Ende, und selbst witzige Scherze über sie sind der Französischen Presse strenge untersagt."

Wir freuen uns, daß die Presse in Baiern noch frei genug ist, um solcher Auslassungen wegen unbehelligt zu bleiben.

Frankreich.

△△ **Paris,** 9. Januar. [Mehr ungeschickt als dreist. Zur Anerkennungsfrage. Cowley und England. Vermischtes.] „Wir constatiren mit Vergnügen," — so sagt heute das „Journal de l'Empire" — „daß die Bewegungen an der Börse, in diesen letzten Zeiten, weder durch die momentane Unterbrechung, noch durch die Wiederherstellung der officiellen Beziehungen zwischen Frankreich und denjenigen fremden Mächten berührt wurden, welchen die Entfernung oder andere Umstände nicht erlaubt haben, die Regierung des Kaisers auf der Stelle anzuerkennen. Es ist dies eine Thatsache, welche von dem allgemeinen Vertrauen sowohl in das gute Recht Frankreichs, als in die Weisheit der fremden Mächte Zeugniß ablegt. Als die Entschließungen gewisser Cabinete Zweifel einflößen konnten, gab es keine Besorgnisse, und als diese Entschließungen bekannt wurden, übten sie keinen Einfluß auf die Börse aus. Wir müssen uns zu dieser Thatsache Glück wünschen. Es ist besser für die Würde und den Wohlstand des Landes, daß die großen finanziellen Transactionen, deren Mittelpunkt die Börse ist, ihre tägliche Direction nur von dem natürlichen Spiele der Capitalien und von den regelmäßigen Bewegungen der nationalen Thätigkeit empfangen." — — Sie sehen, daß es dem Journal de l'Empire" nicht an einer gehörigen Dosis von Dreistigkeit fehlt. Es ist aber eben so ungeschickt als dreist, denn der Artikel ist ganz dazu geeignet, die Gerüchte von den Schwierigkeiten zu bestätigen, welche die Anerkennung des Kaiserreichs durch „gewisse" Cabinete gefunden hatte. Auch ist zu bemerken, daß zum ersten Male von einem inspirirten Organe eingestanden wird, daß nicht bloß die Entfernung, sondern auch „andere Umstände" diese Anerkennung hinausschoben. Was die Börse betrifft, so ist es geradezu lächerlich, zu behaupten, die Anerkennungsfrage habe keinen Einfluß auf sie ausgeübt. Ein ehemaliger hoher Beamter soll sogar geäußert haben: „Wie ist es möglich, daß die Course sich befestigen, da wir noch vor wenigen Tagen auf einem Vulkan tanzten?" Vielleicht haben diese Worte, welche einer Erklärung bedürfen, zu dem ohne Zweifel ungegründeten Gerüchte Veranlassung gegeben, der Kaiser sei zwei Tage vor der Accreditirung des Russischen Gesandten, aufgebracht über die Conduite der nördlichen Mächte, zu der Annahme einer kriegerischen Haltung entschlossen gewesen, und nur den Vorstellungen des Hrn. v. Persigny sei es gelungen, ihn zu beruhigen. — Der hiesige Englische Gesandte Lord Cowley hat dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine Note seines (neuen) Cabinets vorgelesen, worin dieses erklärt, daß es das Kaiserreich in derselben Weise anerkannt haben würde, womit es von dem vorigen Englischen Ministerium bereits anerkannt worden sei. Es wird jedoch hinzugefügt: sans nuire aux bonnes relations avec les puissances du Nord (unbeschadet des guten Einvernehmens mit den nordischen Mächten). Man sagt, daß die endliche Verständigung zwischen der Französischen Regierung und Rußland, Oesterreich und Preußen von England vermittelt worden sei. (?) — Die Zahl der legitimistischen Demissionen hat sich in diesen Tagen um einige zwanzig vermehrt. Unter ihnen ist die des Herrn de Fournas im Aude-Departement hervorzuheben. Heute giebt der Piemontesische Gesandte ein diplomatisches Diner zu Ehren des Herrn Drouin de Lhuys.

Paris, 9. Januar. [Tagesnotizen.] Der Marine-Minister hat den Unter-Ingenieur Legrand nach Algerien geschickt, um Nachforschungen in den Wäldern dieser Colonie anzustellen, in wie weit dieselben der Marine Hülfsquellen für Holz liefern können. Aus einem von Herrn Legrand eingesandten Bericht geht hervor, daß allerdings nutzbare Waldungen in Algerien vorhanden sind, aber nur an schwierigen Stellen, wo sie den Verheerungen der Araber haben entgehen können, und daß man weder auf der einen Seite verzweifeln soll, Holz für die Marine aus Algerien zu ziehen, noch auf der andern Seite prächtige Bäume erwarten dürfe, wo es nur Ruinen von Wäldern giebt. — Der Minister der allgemeinen Polizei hat verfügt, daß künftig kein unter polizeiliche Ueberwachung gestellter Verurtheilter ohne seine besondere Genehmigung sich in den Kaiserlichen Residenzen Fontainebleau (Stadt und Arrondissement), Compiègne (Stadt und Arrondissement) und Pau (Stadt und Canton) aufhalten darf. — Der Kaiser präsidirte gestern Morgen dem Ministerrath. Die Minister begeben sich jetzt gewöhnlich in Equipagen mit zwei Bedienten in großer Livree nach den Tuilerieen, um den Ministerräthen beizuwohnen. — Man unterhält sich in London von einer Art Vorhersagung, die L. Napoleon machte, als er sich dort als Verbannter aufhielt. Er soll gesagt haben, er glaube an ein unabänderliches Fatum, und er glaube, daß es seine Bestimmung sei, als Sieger in London an der Spitze der Französischen Armee einzuziehen, um seinen Oheim zu rächen. — Man erzählt sich viel von den Verlusten, welche der Kriegsminister St. Arnaud in der letzten Zeit an der Börse gehabt habe. Die Summe, die er eingebüßt, soll nicht weniger als 600,000 Fr. betragen haben, aber von hoher Hand gedeckt worden sein. — Der bekannte Dominicaner-Mönch Pater Lacordaire macht in Gesellschaft mehrerer frommen Christen eine Pilgerfahrt nach Jerusalem, um die heiligen Orte zu besuchen. Er soll eine Unterstützung vom Unterrichts-Minister erhalten haben, was wiederum beweist, wie sehr das Kaiserreich die Geistlichkeit in Schutz nimmt. — Der Minister Magne läßt gegenwärtig seine Salons bedeutend erweitern, da er diesen Winter große Festlichkeiten geben wird. — Victor Hugo's neue Gedichte werden binnen Kurzem erscheinen Die Sammlung beginnt mit einem Liede, das folgenden Titel führt: A Mr. Sibour, Archévêque de Paris. — Der berühmte Componist Auber hat sich geweigert, die Würde eines Senators anzunehmen, die ihm bestimmt war. Er gab L. Napoleon zur Antwort: „Sire, j'ai encore des opéras comiques à faire; comment voulez-vous, que j'aille moi, Sénateur, à l'opéra diriger les répétitions?" Hierauf soll der Kaiser zur Antwort gegeben haben: Eh bien, quand vous n'aurez plus de succès, je vous nommerai Sénateur. Uebrigens ist Auber zum Maitre de Chapelle und Halévy zum Directeur de la Chapelle des Hofes ernannt worden. Auch Berlioz steht eine Ernennung bevor; bloß Adam wird beim Feuilleton der „Assemblée Nationale" bleiben. — Der Kaiser hat gestern der Vorstellung im Theatre Français beigewohnt — Das heut erlassene Decret, demzufolge die Erzbischöfe und Bischöfe autorisirt werden, nach Belieben Concilien einzuberufen, beweist, wie sehr der Einfluß des Clerus zunimmt. Unter Ludwig Philipp bedurften die Bischöfe eines Gesetzes, wenn sie sich unter einander versammeln wollten, und jetzt werden die Bischöfe autorisirt, sich zu Kirchen-Versammlungen zur Regelung dogmatischer Fragen zu versammeln, ohne eines Gesetzes hierzu zu bedürfen. Bereits hat der Erzbischof von Rheims ein zweites Concilium von Amiens für den 10. d. Mts. einberufen; auch andere Concilien stehen noch bevor. — Nach der „Indépendance Belge" lebt unweit Cambrai eine mehr als 100jährige Greisin, deren kleines Haus fünf Generationen birgt. Neulich sagte sie: „Meine Tochter, sage deiner Tochter, daß das Kind ihrer Tochter weint."

[Sanitätsdienst am Hofe.] Außer dem Leibarzt Conneau und dem Leib-Apotheker Acar sind noch folgende Personen für den Medicinaldienst des Kaiserl. Hofes angestellt: 2 Aerzte und 2 Chirurgen mit 8000 Franken Gehalt, 8 Consultations-Aerzte mit 6000, 8 Quartier-Aerzte und Chirurgen mit 6000 und ein Medicinal-Secretair mit 6000 Fr. Der Sanitätsdienst des Kaiserlichen Hauses wird also allein auf 200,000 Fr. jährlich kommen.

[Wer die Franzosen zu ihren Revolutionen verführt hat], das hat so eben der scharfsinnige Gascogner Granier de Cassagnac entdeckt; er bespricht im „Constitutionnel" die Rückgabe des Pantheons an den katholischen Cultus. Der wahre Volksgeist in Frankreich und sogar in Paris ist seiner Meinung nach weder irreligiös noch anarchistisch, und die Grundursache der beispiellosen Popularität der Kaiserlichen Dynastie sei gerade „der Scharfblick und Muth, womit die unsterbliche Familie der Bonaparte Frankreich zweimal in einem Jahrhundert den Händen der Ideologen und Anarchisten entrissen hat, um es seinen Ueberlieferungen und seinem Charakter wiederzugeben." Den Gedanken, daß die Franzosen, die Pariser mit einbegriffen, im Grunde genommen durchaus keine Revolutionairs sind und niemals waren, sondern sich bei allen Erschütterungen immer nur durch eine Handvoll Abenteurer und ehrgeiziger Müßiggänger haben verleiten lassen, führt dann Granier de Cassagnac weitläuftig aus, wobei er endlich zu der Behauptung kommt, daß drei oder vier Ausländer, nämlich Marat, ein Schweizer, Marchena, ein Spanier, Lazousky, ein Pole, und Clootz, ein Preuße, die eigentlichen Hauptanstifter der Wirren von 1793 und auch im Jahre 1848 wieder Ausländer, deren Namen Jedermann kenne, die wahren Herren von Paris gewesen seien.

Paris, 11. Januar. (C.-B.) **Die Gesandten Sachsens, der freien Städte und der Vereinigten Staaten haben ihre Anerkennungsschreiben überreicht. — Von Seiten Spaniens ist der hiesigen Regierung die Anzeige von der Entbindung J. K. H. der Infantin Luise, Herzogin von Montpensier, geworden. — Die Errichtung von besonderen „kaiserlich" genannten Militair-Abtheilungen (????) steht bevor. — Dem Vernehmen nach würden heute der Preuß. und der Oesterreichische Gesandte ihre Creditive übergeben.**

Großbritannien.

ₒ **London,** 8. Januar. [Minister-Portraits.] Ich nehme heute die neulich abgebrochenen Mittheilungen über die Persönlichkeit der weniger bekannten Verwaltungs-Mitglieder wieder auf. Ueber den Vicekönig von Irland, Earl von St. Germans, einen strengen Peeliten, ist wenig zu sagen. Er ist 55 Jahre alt, war Gesandter in Spanien und Chef-Secretair für Irland in früheren Verwaltungen, und zuletzt, unter Peel (als Lord Elliot), General-Postmeister. Ich gehe zu Mr. Cardwell, dem Präsidenten des Handelsamts, über. Er ist gleich Gladstone der Sohn eines Kaufmanns in Liverpool, und studirte mit Gladstone in Oxford. Er gilt als die größte Verwaltungs-Capacität im ganzen Ministerium und vereint bureaukratische Pünktlichkeit mit kaufmännischem Ueberblick. So wie die Fabrikanten Herrn Cobden, so betrachten die meist conservativen Kaufleute Herrn Cardwell als ihren eigentlichen Vertreter. Sein gegenwärtiger Beruf in seiner Stelle wird eine ausgedehnte Zollverwaltungsreform sein. (Er ist beiläufig der einzige Peelit, der als völlig antikirchlich bezeichnet wird. D. Red.) Bernal Osborne, der Parlamentswitzbold und jetziger Secretair der Admiralität, ist der Sohn des Juden Bernal aus Jamaika; er ließ sich bei seiner Verheirathung mit einer Miß Osborne taufen und fügte ihren Namen zu dem seinigen, so daß nun eigentlich die Frau das Familienhaupt bildet. Er verfolgte zuerst eine militairische Laufbahn und war Hauptmann in der Fußgarde. In's Unterhaus trat er gleichzeitig mit Disraeli, blieb, wie dieser, bei seiner ersten Rede stecken und wurde ausgelacht. Wie Disraeli lernte er aber seine Zunge schnell besser gebrauchen. Er ist ein unverschämter und stets seine Gegner beleidigender Redner, der das Haus zwar viel lachen macht, bei dessen Reden es sich aber stets unbehaglich fühlt. Er besitzt und bewirthschaftet selbst ein Gut in der Grafschaft Middlesex.

Der ehrenwerthe Fitzroy, Untersecretair des Innern, hat Nathan Meier Rothschild's Tochter geheirathet, so daß diese Ehe die umgekehrte von der Osborne's, er hat sich aber nicht in Fitzroy-Rothschild umtaufen lassen. Er ist ein Peelit. — Friedrich Peel ist bekannt. Lord Wodehouse, der Untersecretair für's Auswärtige, ein noch junger Mann, gehört eigentlich zu einer scharf-conservativen und protectionistischen Familie, geht aber in seinen Ansichten unter allen Peeliten am weitesten links, ist ein fanatischer Freihändler, und hat die Hoffnung in den Radicalen erregt, daß sie noch einen der Ihrigen aus ihm machen würden. — Granville Berkeley ist einer der vielen Berkeleys, mit denen der Einfluß des Ober-Berkeley, Earl Fitzhardinge, der aber von Rechtswegen weder ein Berkeley noch Earl Fitzhardinge ist, das Unterhaus gefüllt hat. Es ist eine sonderbare Geschichte mit dem Earl Fitzhardinge. Er ward von seinem Vater außer der Ehe erzeugt, so daß ihm eigentlich das Erstgeburtsrecht nicht zu Gute kam; aber der Vater hatte seinen Kopf darauf gesetzt, aus ihm den Erben seiner Stellung zu machen, und vermochte dies in Folge des Umstands, daß Berkeley-Schloß, das einzige in ganz England, kraft ununterbrochner Rechtsfolge ein Eigenthum blieb, von dem als solchem ein Territorial-Titel sich ableitet. Dieses Schloß Besitz ließ der Vater auf seinen zweifelhaften Erstgebornen übergehn und machte außerdem in seiner Testamentsverfügung den ganzen Rest der Familie von ihm abhängig. So war denn die Erbfolge des Eigenthums und des Berkeley-Titels und die des Earldoms Fitzhardinge auseinander gerathen, und für das letztere fehlte die nothwendige Grundlage. Im Jahre 1841 löste man die Schwierigkeit durch Anerkennung des Berkeley-Erben als Earl Fitzhardinge, aber unter der Bedingung, daß er sich nicht verheirathen darf, so daß später die Erbfolge wieder ins richtige Geleise kömmt. Unterdeß giebt der Earl das Schauspiel eines ziemlich revolutionairen Earls zum Besten, denn was liegt ihm dran? und schickt alle Berkeley's ins Unterhaus, die die nöthige Oppositionslust zeigen. Drei drunter, Alles seine Brüder, stimmen regelmäßig für Ballot; der jüngste darunter ist es, der in die Verwaltung eintrat. — Sir. Alexander Cockburn (sprich: Cohburn, Schottische Aussprache), der Attorney-General, ein Radicaler-Whig und Mitglied für Southampton, ist ein Mann von sehr lebendigem Temperament, und hat sich in seiner Jugend vorzüglich als unsinniger Verschwender bekannt gemacht. — Keogh, der General-Solicitor für Irland, ein Irischer Katholik und bisher Haupt der Brigade, ist jedenfalls ein sehr talentvoller Redner, scheint es aber mit seinen Sympathieen nicht sehr ernst zu nehmen; Aehnliches ist von Sadleir, jetzt Lord des Schatzes, zu sagen. Eine Fortsetzung in einem nächsten Briefe.

* **London,** 10. Januar. [Stand der Oxford-Wahl. Wellington und Granville.] Vorgestern Abends zählte Mr. Gladstone in Oxford 585, sein Gegner Perceval 498 Stimmen. Die angesehensten Namen sollen unter den Wählern sein, die für Gladstone stimmen, wie Lord Ashburton, Mr. John Walter M. P. (Besitzer der „Times"), der Bischof von Cape Town x. Bis jetzt hat erst ein Drittheil der Wähler gestimmt; der Vice-Kanzler ist unschlüssig, ob man den Poll acht oder vierzehn Tage offen halten soll. Er wird einen Advocaten fragen. — Der „Herald" hat eine neue „Verschwörung" entdeckt. Sie ist gegen den Lord Westmoreland gerichtet. Die Verschworenen sind:

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 12. Januar.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: von Bethmann-Hollweg, Rittergutsbesitzer, aus Ronovo. — Hotel de Prusse: v. Bredow, Rittergutsbesitzer, aus Marke. v. Bredow, Rittergutsbesitzer, aus Landin. — Hotel de Russie: Graf de Larochelambert, K. Französischer Legations-Attaché, aus Paris. — Meinhardts Hotel: Graf v. d. Schulenburg, K. K. Oesterreich. Kämmerer und Oberst in der Armee, aus Sagan. v. Hennig, Rittergutsbesitzer, aus Dembowolonka. v. Levetzow, Gutsbesitzer, aus Hohen-Mistorf. — Hotel du Nord: Baron v. Rolshausen aus Linz. — Rheinischer Hof: Graf v. Hacke, Gutsbesitzer, aus Alt-Ranft. — Angely's Hotel: v. Treskow, Gutsbesitzer, aus Chodowo.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 11. Jan. $5\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Se. Exc. der Ober-Präsident Flottwell. — 10 Uhr nach Potsdam: Se. Kgl. Hoheit der Erbprinz Ernst von Sachsen-Altenburg. — $10\frac{1}{2}$ Uhr nach Potsdam: Se. Kgl. Hoheit Prinz Friedrich Wilhelm.

— S Ihre Majestäten der König und die Königin wohnten der gestrigen Vorstellung des „Othello" durch Ira Aldridge und seine Gesellschaft bis zum Schluß bei.

— V In dem heute im Kön. Schlosse stattfindenden Hof-Concert werden unter andern Künstlern die Fräulein Therese Milanollo und Johanna Wagner, so wie Herr Carl Formes mitzuwirken die Ehre haben.

— ! Die gestrige Soirée bei dem Minister-Präsidenten Freiherrn v. Manteuffel war sehr zahlreich besucht. Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Friedrich Wilhelm, Adalbert und Georg beehrten dieselbe mit Ihrer Gegenwart.

— ! Der Minister des Innern Herr v. Westphalen gab gestern ein parlamentarisches Diner.

— V Abgesehen von dem edlen Zweck — Unterstützung des Frauen- und Jungfrauen-Vereins für innere Mission —, den die morgen, Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr in der Jerusalemer Kirche stattfindende geistliche Musik fördern helfen soll, dürfte dieselbe auch für Musikkenner von großem Interesse sein. Wir deuten damit auf die aufzuführenden „Festgesänge aus der Reformationszeit" von Mich. Prätorius, Leon. Schröter, Johannes Eccard und Apelles v. Löwenstern hin, die wohl dem größten Theil der Musikwelt unbekannt sein dürften, während v. Winterfeld, der vor Kurzem verstorbene tiefe musikalische Forscher, jene Componisten doch zu den größten Meistern des 16. Jahrhunderts zählt. Es ist also ein eigenthümlicher Genuß, der uns bevorsteht und der uns so selten zu Theil geworden ist. Mögen sich, wie es hier der Leiter des Wendel'schen Gesangvereins gethan, auch andere Vorsteher musikalischer Vereine hiernach bewegen lassen, fleißig aus dem älteren Musik-Schacht zu schöpfen, in welchem so viel reines Gold fast unbeachtet ruht.

— n Der zweite Band der Geschichte des Jacobiner-Clubs, von Dr. Zinkeisen, wird binnen Kurzem in der hiesigen Decker'schen Hofbuchdruckerei erscheinen.

— H Vorgestern hielt der Rhetor Schramm im Friedrich-Wilhelms-Gymnasium eine große Vorlesung. Unseres Scherenberg großes Heldenlied von Leuthen erregte den stürmischsten Beifall der Jugend. Das Gedicht „die Chinesischen Brüder" von Paul Heyse, der noch immer die Leiden und Freuden Italiens genießt, erregte ein besonderes Interesse, da der Dichter einst ein Zögling des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums war. Gestern las Rhetor Schramm in der Elisabethschule, wo die „Seligkeit des Gebens" besonderen Eindruck auf die Herzen der jungen Elisabethinerinnen zu machen schien. Morgen (Donnerstag) wird Schramm in der Realschule abermals das Lied von Leuthen lesen.

— n Nach einer Bekanntmachung des Ober-Staatsanwalts in Posen vom 27. December v. J. ist die Beschlagnahme der bekannten Broschüre von Dr. Constantin Frantz „die Staatskrankheit" im Wege des gerichtlichen Verfahrens aufgehoben worden. (N.-Z.)

— n Die Holz-, Zimmer-, Stätte- und sonstigen Nutzungs-Plätze unserer Stadt sollen einer genauen Vermessung und gleichmäßigen Taxe behufs der Haus- und Miethssteuer unterworfen werden.

— * Wir haben in Nr. 3 des Zuschauers den lässigen und zerfahrenen Conservativen „die in diesem Augenblick mehr als je bemerkbare Rührigkeit der demokratischen Partei als Muster und als — Warnung" aufgestellt, indem wir wohlmeinend daran erinnerten, daß nicht Jeder, der ruhig liege, schlafe. Gestern, in Nr. 9, brachte der Zuschauer aus der Urwähler-Zeitung wieder ein öffentliches Lebenszeichen der Berliner Demokratie, eine Rechnung über die für ein im Friedrichshain zu errichtendes Denkmal gesammelten Gelder. Dieses öffentliche Rechnung-Tragen gerade jetzt beweist wenigstens — wenn auch sonst nichts — daß die Berliner Demokratie noch einen Bestand von 2647 Thlrn. 7 Sgr 6 Pf. hat. Doch ist diese Summe für uns nicht lockend genug, um deswillen der Versöhnung auch mit dieser Partei das Wort zu reden. Denn wenn Wolf und Schaf Hand in Hand gehen, wollen wir wenigstens nicht das Schaf sein. Schrieb doch der bekannte Verfasser der „Constitutionellen" schon früher: „Der einzige Kopf, den manche Conservativen trügen, wäre ein — Schafskopf."

— ≅ Wenn die „Reaction" behauptete, der eiserne Fuß der „letzten Säule der Gesellschaft" habe das Feuer der Demokratie nur scheinbar ausgetreten, es glimme und knistere unter der Asche fort und laure nur auf einen günstigen Augenblick, wieder in helle Flammen aufzuschlagen — da hieß es, das sage die „Reaction" bloß, um die guten Conservativen zu ängstigen und sie für ihre Pläne zu gewinnen. Jetzt aber kommt ein vormärzlich-liberaler Politikus wie Gervinus, den kein Mensch als Werkzeug der „Reaction" ansehen wird, zu derselben Einsicht. Ja, in seiner — in Heidelberg bekanntlich confiscirten — „Einleitung in die Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts" gedenkt Gervinus der Propaganda, die durch die Ausgewanderten zwischen der alten und neuen Welt unterhalten wird, und er fügt hinzu: „Zu dieser nie recht gewürdigten Propaganda kommen die Wirkungen der Literatur, die in allen Theilen Europa's gleichmäßig demokratisirt ist. Ein zahlreiches Proletariat der gebildeten Klassen, das vom literarischen Tagewerke lebt, reicht in gleichem Sinne den unteren Ständen die Hand zu dem gleichen Werke. Und ferner bilden die vom Despotismus Vertriebenen, die heimathlosen Polen, Ungarn, Italiener, eine weitere geordnete Propaganda. Ihre Grundsätze, wie aristokratisch die Führer sein mögen, sind nothwendig demokratisch, weil sie der Massen bedürfen und einen Mittelstand zu Hause nicht kennen; sie sind von aller Rücksicht losgesagt und mit allen Rechts- und Rücksichtslosen in einem weltbürgerlichen Bunde. Gegen diese vereinigte Gewalt gleichmäßiger, unfaßbarer politischer Einwirkungen hat die monarchische Politik der Erhaltung auf dem Gebiete geistiger Einflüsse nichts zu stellen, als einen einflußlosen, abhängigen Theil der Presse. Die ständischen Versammlungen, von wo aus allein ein praktisch-politischer Sinn hätte gebildet werden können, wurden unterdrückt und untergraben und haben auch, wo sie zum Schein bestehen blieben, weil sie nur zum Schein bestehen, Vertrauen und Wirksamkeit verloren. Das Feld ist daher den demokratischen Grundsätzen freigegeben." — So Gervinus in seiner Weise. Aber wenn auch seine Tonart nicht die unsrige ist, im Grunde sind es doch nur Variationen jenes Thema's, welches die „Reaction" oft genug angeklungen hat.

— n Die Voss. Ztg. avisirt ihre Leser in einem serieusen Artikel, daß von der städtischen Behörde der Beschluß gefaßt sei, die Biersteuer bis zur Erledigung der Zollvereinsfrage ganz zu vertagen. Es lebe die Weiße, meinetwegen auch das Seidel! —

— V Zur Nachahmung! In einem Dorfe des Badischen Oberlandes wurde vor einigen Wochen auf dem Wege der Subhastation das Haus eines Mannes ausgeboten, der einem jüdischen Wucherer einige Gulden schuldig war. Niemand bot. Da erkaufte es der bei dem Prozeß fungirende Notar für 5 Gulden und schenkte es darauf dem armen Manne wieder!

— V Die Berliner neu eingerichtete Feuerwehr wird auch in anderen Städten eingeführt werden. Zunächst gedenkt Elbing, die Stadt des „beschränkten Unterthanenverstandes", ihr Feuer auf diese neue Art löschen zu lassen. Dann soll die Stadt der reinen Vernunft, Königsberg am Pregelfluß, an die Reihe kommen.

— * Man hat mit Recht darüber gelacht, wenn der erste beste Demokrat sein liebes Ich als das „Volk" hinstellte. Nicht weniger lustig ist es, wenn gewisse Aecht-Constitutionelle sich als Sprachrohr einer ganzen Provinz geberden. So versicherte Einer: daß die ganze Provinz Westphalen sich unter dem Märzgesetz von 1850 glücklich fühle. Wir bezweifeln, daß der umfassende Sprecher erst Haus für Haus die nöthige Rundfrage deshalb in allen Kreisen der Provinz gehalten, und wenn diese kühne Provinzialisirung einzelner Persönlichkeiten so fortfährt, so erleben wir es vielleicht noch: daß ein einzelner Westphällischer Schinken sich als Repräsentanten der ganzen Provinz Westphalen einsalzt.

— n Wie die „W. Z." erfährt, erhält der mit der Absicht, 2000 Colonisten für die Brasilianische Regierung zu engagiren, nach Deutschland (Hamburg) gekommene Peter Kleudgen pro Kopf 4 Spanische Thaler, also 6 Thlr. Preuß. Cour., was denn, außer den ihm geschenkten Ländereien, die artige Summe von 12,000 Thlrn. nach beendetem Leute-Holungs-Geschäft ausmachen würde! —

— S Unsere Conditoren machen bedeutende Anstrengungen, sich mit Eis zu versorgen. Als Zuschauer vor einigen Tagen bei Kranzler vorbeiging, wurde gerade eine Wagenladung diesjähriger Eisblöcke abgeladen, von denen jeder wirklich die Dicke eines Briefbogens hatte.

— V Das Verlangen reich, zu werden, documentirt sich bei uns wiederum dadurch, daß die Nachfrage nach Lotterie-Loosen gegenwärtig stark fortdauert, obschon die Loose bereits gänzlich vergriffen sind.

— * Bescheidene Anfrage (wie sie in Berlin Mode sind) an J. Meyer in New-York bei Hilburghausen. Will der Custos der „Groschen-Bibliothek der Deutschen Klassiker", wenn er armen Kindern etwas Erkleckliches zu Weihnachten schenken will, nicht einen Theil der Groschen dazu opfern, welche ihm seine Jahre langen kühnen Griffe in die von andern ehrlichen Buchhändlern verlegten „Deutschen Klassiker" eingebracht haben?

— * Die Verfasserin von „Onkel Tom's Hütte" kommt zum Besuch nach England. Wenn sie auch einen Abstecher nach dem Continent macht, wollen ihr sämmtliche Uebersetzer als Vorspann über den Canal dienen.

„Times", „Chronicle", „Daily News", Mr. Newton, mehrere Missionare u. a. Engländer, die sich in Oesterreich absichtlich mißhandeln lassen, um Lord Westmoreland zu verleumden. Der Duke of Wellington (Sohn und Erbe des Feldmarschalls) hat, wie es heißt, den Posten eines Ober-Stallmeisters (master of the horse) bei Ihrer Majestät angeboten bekommen und angenommen. Lord Granville, zuletzt Minister des Auswärtigen im Cabinet Russel und gegenwärtig Conseil-Präsident, ist vor einigen Tagen auf der Jagd vom Pferde gestürzt und brach ein Schlüsselbein. Se. Lordschaft wurde noch am selben Abend von Woburn Abbey, wo ihm der Unfall begegnet war, nach London gebracht und befindet sich auf dem Wege der Genesung. — Se. Maj. der König von Hannover haben hier einen Transport schöner Pferde für sein Gestüt ankaufen lassen, und gehen dieselben heute über Hamburg nach dem Continent ab. — Das Vermögen des Duke of Wellington wird, wie die „United Service Gazette" berichtet, endlich auf 800,000 Pfd. St. angegeben werden. — Der Trauerwagen aus Bronze, auf dem die Leiche nach St. Pauls geführt wurde, kommt ins Arsenal nach Woolwich, und das Leichentuch wird dem Invalidenhause in Chelsea zur Aufbewahrung übergeben. — Es ist die Rede davon, daß der Gemahl Ihrer Maj der Königin, Prinz Albert, der jetzt officiell nur Prince Consort ist, in Anerkennung seiner Verdienste zum King Consort (König Gemahl) ernannt werden soll. — General-Lieutenant Burrell, Oberst des 38. Regiments, ist mit Tode abgegangen. Der Verstorbene hatte in dem Kriege Englands gegen China bei der Einnahme von Tschitsan und bei dem Angriff auf Kanton eine Brigade commandirt.

Italien.

Turin, 3. Januar. [Beamtenwechsel. Diplomatie. Vermischtes.] Man unterhält sich beinahe von nichts weiter als von dem großen Beamtenwechsel, der in allen Sphären der Verwaltung eintreten soll. Wichtig scheint mir vor Allem die Thatsache, daß der Hof die Erziehung der Königlichen Prinzen, welche bisher immer in der Hand der Geistlichen gelegen, jetzt plötzlich einem Militair übergeben hat. Rossi, General der Artillerie, ist zum Erzieher der Prinzen ernannt worden. Diese Ernennung ist natürlich ganz im Geschmack der anti-clericalen Gesinnung der Liberalen Piemonts, die in Majorität und im Besitz der Gewalt sind. An die Stelle des Ritters Bellono ist der Advocat Notta zum Bürgermeister von Turin ernannt worden. Notta war einer der Quästoren in der Deputirtenkammer und gehörte dem Centrum an, welches seiner Stärke und Tendenzen wegen von dem jetzigen Ministerium begünstigt wird. Die Deputirtenkammer arbeitet gegenwärtig an einem folgenreichen Gesetz, das den Charakter unserer Verwaltung einigermaßen ändern wird. Es handelt sich nämlich um Abschaffung der sogenannten Azienden (Kassen-Aemter), die dem Finanz- und Kriegsministerium beigegeben waren. Sie sollen jetzt getrennt und den beiden Verwaltungen völlig einverleibt werden. Dadurch kommen sie unmittelbar unter die verantwortlichen Minister zu stehen, die Centralisation wird dadurch befördert, ihre Geschäfte werden der Ueberwachung durch die Kammer näher gerückt, und man erspart an Ausgaben. Die Reise des Englischen Gesandten in Begleitung des Generals Fox und des Deputirten Martini nach Sardinien soll nach den Einen eine militairische Inspection betreffen, nach den Andern die Abtretung der Insel durch Kauf an England bedeuten — Beides, wie mir scheint, sehr gewagte Conjecturen. Man spricht neuerdings wieder von einem in Paris erhobenen Protest (wir haben denselben mitgetheilt. D. Red.) des Fürsten Florestan I. von Monaco gegen die Besetzung von Menthon und Roccabruna und die Eingriffe Piemonts in die Verwaltung des Fürstenthums, mit der angeblichen Zusage Oesterreichs und Frankreichs, die Beschwerde zu unterstützen. Das „Risorgimento" hat gestern aufgehört zu erscheinen und wird unter dem Namen „il Parlamento" und der Redaction der Herren Farini und Cordova völlig die Interessen des Grafen Cavour pflegen. Nach langem Ansuchen soll endlich dem päpstlichen Exminister, dem Grafen Mamiani, das Indigenat ertheilt und ihm sogar ein Lehrstuhl der Philosophie an der hiesigen Universität zugedacht worden sein. (A. A. Z.)

Turin, 6. Januar. [Budget.] Vorgestern hat die Abgeordneten-Kammer das Ausgabe-Budget der Artillerie, des Festungs- und Fortificationsdienstes geprüft und alle Kategorieen desselben angenommen; auch die General-Debatte über das Marine-Budget wurde geschlossen. Dem Senate wurden die von der Abgeordnetenkammer angenommenen zwei Gesetzentwürfe über die Reform der Central-Administration und die Genueser Eisenbahn vorgelegt.

Rom, 1. Januar. [Der Papst. Diplomatisches. Vermischtes.] Die Kirche des Profeßhauses der Jesuiten ward seit einigen Tagen mit außerordentlichem Pomp ausgeschmückt. Gestern Nachmittag erschien dort der Papst und assistirte mit dem Cardinal-Collegium dem zum Schlusse des Jahres dort gewöhnlich mit besonderer Feier gesungenen Tedeum. Die Kirche war überfüllt, doch nicht von Römern, sondern von neugierigen Fremden. — Der zum Nachfolger des unlängst hier verstorbenen Grafen Colombi ernannte diplomatische Repräsentant Spaniens, Comthur D. Castillo y Ayensa, hatte vorgestern die Ehre, Sr. Heiligkeit die betreffenden Schreiben der Königin zu übergeben, welche ihn als außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister beim heiligen Stuhl beglaubigen. — Sechszig von denen die verdächtig der Autorschaft der öffentlichen Schmäh-Inschriften auf den Kaiser der Franzosen, wie wir sie in den letzten Wochen auf Straßen und Plätzen hier lesen konnten, eingezogen wurden, sind vorgestern aus Mangel an Beweisen der Haft wieder entlassen worden. — Der berühmte Componist G. Verdi weilt seit ein paar Tagen unter uns. Er will die Direction wenigstens bei den ersten Aufführungen seiner Opern während der Saison hier selbst übernehmen.

Spanien.

Madrid, 4. Januar. [Kirchliches; Notizen.] Gestern erschienene Decrete, die aber noch die Unterschrift Bravo Murillo's tragen, stellen den Orden der Gesellschaft Jesu und die Mission der Franciscaner auf den Philippinen wieder her. Das Wahlcomité der gemäßigten Opposition zählt statt 106 nur noch 54 Mitglieder; dasselbe hat sich jetzt mit den Progressisten über Ernennung einer Doppel-Commission verständigt, welche das Verhalten der Behörden bei den bevorstehenden Wahlen überwachen soll. Die hervorragendsten Mitglieder beider Parteien bilden diese Commission. — Nach der „Epoca" hat die Regierung jetzt die Candidatur Martinez de la Rosa's für Madrid genehmigt.

Schweiz.

B* **Bern**, 9. Januar. [Die wachsende Reaction. Gerücht.] Morgen treten hier die eidgenössischen Räthe, d. h. die Bundes-Versammlung zusammen, und zwar unter den Auspicien der wachsenden Reaction. Wir sprechen natürlich nicht von derjenigen des Auslandes, welches, Frankreich ausgenommen, sehr geringen Einfluß auf die Schweiz hat, sondern von den inneren Entwickelungen selbst. Im Aargau hat eine bisher ganz radicale Landesgegend nun mit ungeheurem Mehr einen altbewährten Kämpfer für die conservative Sache, den Dr. Fahrländer in den Nationalrath gesandt. In Freiburg oder besser in Posieux war neulich großer Jubel, weil Herr Charles de Riaz mit 3500 Stimmen gegen 25 zum Mitglied des Großen Rathes vom Bezirk Glane ernannt wurde. Das ist die erste Frucht der conservativen Versammlung von Posieux, als deren Präsident Herr Charles bekanntlich erwählt wurde, obwohl er damals zu Freiburg im Gefängniß saß und erst am Abend, als die heimkehrenden Colonnen vor seinen Fenstern die Fahnen schwenkten, erfuhr, daß die von ihm präsidirte Versammlung stattgefunden hatte. Eine Concession, welche damals das „liberale" Gouvernement machte, war die, daß für Betheiligung an den Urwahlen nicht mehr der Eid auf die bestehende Verfassung nöthig sei, eine Verfassung, welche das Privilegium hat, von allen Cantonal-Verfassungen allein nie dem betreffenden Volk zur Annahme vorgelegt, sondern von den jetzigen Regenten octroyirt worden zu sein. Unter dem Druck dieses Eides blieb die Mehrzahl der Wähler von den Urnen fern und wurde die Wahl des jetzigen Großen Rathes vollzogen. Unter dem Druck jenes Eides erschienen früher im Glaner Bezirk höchstens 400 Wähler, jetzt 3525; erhielt damals der radicale Großrath 90 Stimmen; jetzt der conservative Hr. Charles 3500. Daß man im Sinne habe, ihn auf's Neue zu verhaften, soll nicht wahr sein. Ebenso sind die Gerüchte mit Vorsicht aufzunehmen, als stünden Freiburgs Regenten im Begriff, sich mit dem verjagten Bischof Mareylley auszusöhnen und ihn zurückzuberufen. — Im Wallis schwankt die Wage gewaltig im neuerwählten Verfassungsrath, wo zwischen den fast gleich starken Extremen ein sehr kleines Centrum den Ausschlag giebt. Daß dieser Verfassungsrath zugleich als Großer Rath (Legislative) 4 Jahre lang functioniren solle, war ein Sieg der Radicalen; daß aber in Zukunft der Wahlmodus zur Legislativen nicht beliebig durch die Executive abgeändert und eingerichtet werden dürfe, war am letzten Tage dieser Session ein entscheidender Sieg der Conservativen, dessen Frucht sie aber erst 1857 pflücken dürfen. — Man sagt, Se. Maj. der König von Preußen habe Seinen Gesandten bei der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Hrn. v. Sydow, zum Bürger von Valendis ernannt. Bekanntlich wurde diese „Bürgerschaft" durch das jetzige Regiment von Neuenburg aufgelöst.

Zürich, 7. Januar. [Eisenbahn-Project.] Der Große Rath unseres Cantons war auf heute außerordentlich versammelt, um die Ertheilung der Concession für eine Eisenbahn von Schaffhausen über Andelfingen nach Winterthur (zum Anschlusse an die Zürich Romanshorner und Winterthur-Rorschacher Bahn) und den mit Schaffhausen desfalls abzuschließenden Staats-Vertrag zu berathen. Nach dem Concessions-Gesuche muß binnen fünfzehn Monaten mit dem Bau begonnen und darf eine Concurrenzbahn nach Schaffhausen dreißig Jahre lang nicht bewilligt werden. Die Concession ist ertheilt.

Bellinzona, 6. Jan. [Eine Oesterreichische Note wegen der Mönche.] Die brutale Austreibung der Mönche aus dem Canton Tessin, namentlich aber der Umstand, daß dieselben Oesterreichische Unterthanen sind, hat das Wiener Cabinet zu einer fulminanten Note an den Bundesrath veranlaßt, in der es unumwunden ausgesprochen ist, die Oesterreichische Regierung werde zu den äußersten Mitteln greifen, wenn ihre Beschwerden nicht bereitwilliges und volles Gehör bei der Tessiner Regierung fänden. Wie ich höre, hat das Wiener Cabinet sich in dieser Angelegenheit bereits mit dem Französischen Gouvernement in Beziehung gesetzt, und die Vermuthung liegt nahe genug, daß der neue Kaiser der Franzosen bereitwilligst die ihm sich darbietende Gelegenheit wahrnehmen wird, die längst ersehnte Vermittlerrolle zwischen der Schweiz und ihren Nachbarn zu übernehmen. — — Man wird sich daran erinnert haben, daß seit den letzten Jahren alle von der Lombardei dahin führenden Uebergänge befestigt und für militairische Zwecke hergerichtet worden sind. (K. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 8. Jan. [Vom Reichstag. Sclavenfrage.] In der vorgestrigen Sitzung des Volksthinges zeigte der Präsident an, daß der Abgeordnete v. Tillisch einen Antrag eingereicht habe, der darauf hinausgeht, daß der Gesetz-Entwurf in Betreff der Herstellung der Zolleinheit der ganzen Monarchie vom Reichstage unverändert angenommen werden möge. Demnächst legte der Minister des Innern einen „Gesetz-Entwurf, betreffend die Lieferung von Pferden zum Gebrauch bei dem Heere," vor; desgleichen einen „Gesetz-Entwurf wegen Vergütung für prästirte Wagentransporte während des Krieges"; ferner einen „Gesetz-Entwurf, verschiedene Bestimmungen in Betreff der neuen Wasser-Anlagen in Kopenhagen enthaltend." Darauf legte der Finanz-Minister einen „Gesetz-Entwurf wegen Entschädigung an die früheren Sclavenbesitzer in Westindien" vor. Der Minister bemerkte, daß er erst jetzt, nachdem er das Gutachten des Westindischen Colonialrathes in dieser Sache empfangen habe, den Gesetz-Entwurf vorzulegen im Stande sei. Die Regierung ginge von der Ansicht aus, daß die früheren Besitzer von Sclaven keine Rechtsansprüche auf Entschädigung haben, wohl aber Ansprüche aus Billigkeitsgründen. Das Gutachten des Colonialrathes ginge dagegen von der Voraussetzung aus, daß die früheren Sclavenbesitzer eine bestimmte Rechtsforderung haben, während die volle Entschädigung indeß nicht beansprucht werde, sondern nur eine gewisse bestimmte Summe. Trotz dieser Ansicht des Colonialrathes könne die Regierung doch nicht darauf eingehen, sondern müsse bei der ihrigen verharren; indeß wäre sie doch, in Betracht der günstigen finanziellen Verhältnisse, geneigt, eine etwas größere Entschädigung einzuräumen, als die in dem vorjährigen Gesetz-Entwurf vorgeschlagene, wie solches aus dem jetzt vorgelegten Gesetz-Entwurf hervorgehe. — Bei der darauf stattfindenden vorläufigen Behandlung des von Knuth und Bregendahl eingereichten Vorschlages, wonach dem allgemeinen Wehrpflichtsgesetz die Bestimmung hinzugefügt werden soll, „daß Dänische Soldaten nicht zum Dienste im Holstein-Lauenburgschen Bundes-Contingent verwendet werden dürfen," beschloß die Versammlung, daß der Vorschlag unmittelbar zu erster Berathung im Thinge gehen solle.

Rußland.

St. Petersburg, 31. December. [Vom Hofe.] Das Weihnachtsfest im Kaiserlichen Familienkreise wurde durch eine höchst sinnreiche Episode geziert, indem Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, welche bekanntlich bei ihrer Kaiserlichen Schwester zum Besuche verweilt, am heiligen Abende einen in heimathlicher Weise geschmückten Tannenbaum herrichten ließ und so Allerhöchstsich selbst und die ganze Umgebung mitten in den Familienkreis der Heimath versetzte. Ihre Allerdurchlauchtigste Schwester, die Kaiserin, beehrten das sinnige Erinnerungsfest mit Allerhöchstihrer theilnahmreichen Gegenwart.

St. Petersburg, 4. Januar. [Kaiserl. Handschreiben. Chopin.] Se. Majestät der Kaiser hat unterm 18. December folgendes Handschreiben an den Staatssecretair Wirklichen Geh. Rath Grafen Bludow gerichtet: „Graf Dmitri Nicolajewitsch! Seit dem Augenblick Meiner Thronbesteigung, überzeugt von Ihren ausgezeichneten Talenten, Ihrem aufgeklärten Geiste und Ihrer redlichen Gesinnung, die Ich stets so sehr zu schätzen wußte, habe Ich Sie zu den wichtigsten Staatsgeschäften verwandt und, indem Ich Ihren Wirkungskreis nach und nach erweiterte, die aufrichtige Genugthuung gehabt, zu sehen, mit welchem Eifer, welcher Ergebenheit gegen Meine Person und welchem Erfolge Sie alles das durchführten, was Ich Ihnen auferlegte. Die zweite und die gegenwärtig vorbereitete dritte Ausgabe der Gesetzsammlung des Reiches zeugen insbesondere vor dem Angesicht des Vaterlandes für den Werth Ihrer zu seinem Wohle unternommenen Arbeiten. Als neuen Beweis Meiner aufrichtigen und herzlichen Erkenntniß verleihe Ich Ihnen Mein hier beifolgendes Portrait mit Brillanten verziert, zum Tragen im Knopfloche. Ich verbleibe Ihnen für immer wohlgewogen." — — Der Staatsrath Chopin hat für sein in Russischer Sprache verfaßtes Werk „Historische Darstellung des Zustandes Armenien's zur Zeit seiner Einverleibung in das Russische Kaiserreich" einen Brillantring von Sr. Majestät dem Kaiser erhalten.

Warschau, 8. Januar. Der Fürst Statthalter des Königreichs Polen, General-Feldmarschall Paskewitsch, ist vorgestern Abend mit Gefolge von hier nach St. Petersburg gereist. In seiner Begleitung befinden sich der Staatsrath Orzkin, der Hofrath Paniutin und der Staatsrath Dr. Rosset.

Türkei.

Konstantinopel, 1. Jan. [Personalien.] Sicherem Vernehmen nach hat der Russische Geschäftsträger Herr v. Ozeroff gegen die neuestens den Lateinern in der heiligen Grabfrage auf Kosten der Griechen gemachten Concessionen remonstrirt. Der Exgroßvezier Reschid Pascha und der ehemalige Zollpächter Djezaerli sollen des Landes verwiesen werden; Ersterer hat den Schutz der Sultanin Valide nachgesucht. — Der Sultan hat sämmtlichen Mush rs verboten, den Kaiserlichen Palast zu betreten, ausgenommen hiervon sind der Großvezier, der Kapu-Kiaja, die Sultanin Valide und der Privatmann Tazim Bey. — Zu Serajewo in Bosnien sollen Englische und Französische Consular-Agenturen errichtet werden. — Das gesammte Aufgebot gegen Montenegro, nämlich von der Landseite, beträgt 27 Bataillons.

Griechenland.

Athen, 27. Dec. [Montenegro.] Der Griechische „Aeon" enthält Mittheilungen aus Konstantinopel bis zum 18. December, betreffend die Ereignisse in Montenegro. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Krieg mit den Montenegrinern mehr einen religiösen Charakter anzunehmen scheine. Es dürften sich dort bald Tausende von gleicher Abstammung und gleichem Glauben einfinden, nicht bloß aus Serbien und den Türkischen Provinzen Bosnien und Herzegowina, sondern selbst aus Oesterreich, aus den Serbischen Grenzbezirken. Der Fürst Montenegro's, Daniel Petrowitsch, 24 Jahre alt, entsendete erst kürzlich seinen geheimen Secretair Vidakowitsch nach Serbien, um Unterhandlungen anzuknüpfen wegen eines Ehebündnisses, welches mit einer Nichte des Fürsten von Serbien eingegangen werden soll. Fürst Daniel hält sich zur Zeit in Cetinje auf; sein jüngerer Bruder steht an der Spitze der Streitmacht an der Türkischen Grenze. Fürst Daniel Petrowitsch scheint großartige Pläne im Kopfe zu haben und sich nicht bloß mit der Aufrechthaltung der Unabhängigkeit Montenegro's zu begnügen. Die Umstände scheinen ihn zu begünstigen. In Konstantionpel halten sich ihres Unterhalts wegen über 3000 Montenegriner auf, bekannt unter dem Namen Charbati. Sie verlangten in den letzten Tagen von den Türkischen Behörden Reisepässe in ihr Vaterland zurück, die ihnen aber verweigert wurden. Darauf verlangten sie Schutz- und Reisepässe von der Russischen, der Oesterreichischen und der Griechischen Gesandtschaft; allein auch hier schlugen ihre Versuche fehl. Da hierauf die Türkische Regierung einige von ihnen einsperren ließ, so drohten die andern mit den Waffen in der Hand, daß sie eine Räuberbande bilden und sich so den Weg zu Land durch das Illyrische Dreieck bahnen würden, um in ihr Vaterland zu gelangen und demselben ihre Arme zu leihen.

Syra, Mittwoch, 5. Januar. (T. C.-B.) **Am 31. December traf Abd-el-Kader mit einem Französischen Dampfer hier ein und ist gestern nach Brussa abgereist.**

Amerika.

[Erdbeben.] Die Stadt San-Jago de Cuba ist am 26. November um 3 Uhr Morgens wieder von einem furchtbaren Erdbeben heimgesucht worden, welches dem vom 20. August in nichts nachstand. Diesmal sind viele Häuser, die das vorige Erdbeben schon hart mitgenommen hatte, eingestürzt. Die Kathedrale und noch zwei andere Kirchen, so wie mehre öffentliche Gebäude, haben stark gelitten. Auch sind viele Menschenleben zu beklagen. Die Bewohner lagen im ersten Schlafe und konnten sich nicht schnell genug aus den über ihren Häuptern zusammenstürzenden Gebäuden retten. Um 5 Uhr erfolgte abermals ein starker Stoß. Der Erdboden ist an mehreren Stellen eingerissen und jähe Tiefen haben sich gebildet. Ein Gutes hat die Katastrophe doch gebracht. Das schreckliche gelbe Fieber, das seit Monaten in San-Jago und der nächsten Umgebung gewüthet und Tausende hinweggerafft, hat vom Augenblicke des Erdbebens an aufgehört.

Kammer-Verhandlungen.

Erste Kammer.

13. Sitzung. Mittwoch, den 12. Januar. Eröffnung der Sitzung 1¼ Uhr. Präsident: Graf Rittberg. Am Ministertisch: Minister v. Westphalen, v. Bonin.

Nach Verlesung des Protocolls macht der Präsident darauf aufmerksam, daß seit gestern die Gesetzes-Vorlagen über die neue Kreis-Verfassung sich gedruckt in den Händen der Mitglieder befinden (vergl. Berlin), und schlägt vor, dieselben einer neuen Commission von 20 Mitgliedern zu überweisen.

Abg. Baron Senfft v. Pilsach macht einen anderen Vorschlag, provinzielle Commissionen von je 5 Mitgliedern zu ernennen.

Nachdem der Präsident die größere Zweckmäßigkeit der Ueberweisung an eine allgemeine Commission erörtert hat, da die verschiedenen Vorlagen im Ganzen übereinstimmen und nur in zwei Punkten Verschiedenheit bieten, wird der Antrag zurückgezogen und der Vorschlag des Präsidenten genehmigt. — Nach der Tagesordnung erfolgt der zweite Bericht der Geschäftsordnungs-Commission über die Abänderung des § 22 der Geschäftsordnung, die Bildung der Commission zur Prüfung des Staatshaushalts-Etats betreffend. Die von der Commission vorgeschlagene abgeänderte Fassung des § 22 ist bereits früher unter Berlin mitgetheilt worden, und dieselbe wird ohne Debatte angenommen.

Der Präsident zeigt ferner an, daß er die neue Geschäfts-Ordnung drucken und vertheilen lassen werde.

Der Abg. v. Zander wünscht, daß diesem neuen Abdruck auch ein solcher der Verfassungs-Urkunde einverleibt werde.

Abg. v. Vincke meint: Es würde unzweckmäßig sein, Kosten auf einen Gegenstand zu verwenden, der täglich neuen Aenderungen unterliegt, und den Jedermann für 1 Sgr. kaufen kann.

Nach der Tagesordnung folgt die zweite Abstimmung über die am 21. v. M. gefaßten Beschlüsse der Ersten Kammer zu dem Gesetz-Entwurf, betreffend die zweijährige Berufung der Kammern und die 6jährige Legislatur-Periode der Zweiten Kammer. Die Zustimmung erfolgt durch Aufstehn. Schluß der Sitzung 2 Uhr; nächste unbestimmt.

Berliner Börse.

(Schluß.)

In der abgelaufenen ersten Woche des neuen Jahres war das Geschäft zwar sehr umfassend, dennoch aber konnten sich die Course nicht auf der Höhe behaupten, auf welcher sie am Beginn der Woche standen. Es war vorauszusehen, daß bei der enormen Ausdehnung, welche das Speculations-Geschäft auf Januar schon seit längerer Zeit gewonnen hatte, Viele schon die ersten hohen Course zum Realisiren benutzen würden, ohne gerade die höchsten abzuwarten, sowie Manche in einem gedrängt vollen Schauspielhause lieber die letzte Scene preisgeben, und es vor dem Ende der Vorstellung verlassen, um nicht später ins Gedränge zu kommen. So fürchteten auch viele unserer Speculanten bei späterer Realisirung ihrer Speculationen „ins Gedränge zu kommen" und zogen es vor, schon die Eröffnungs-Course zu Gewinnrealisirungen zu benutzen, besonders da dieselben schon einen recht hübschen Nutzen abwarfen. Das natürlich dadurch hervorgebrachte Weichen der Course vermehrte selbstredend die Zahl dieser vorsichtigen und ängstlichen Speculanten, die vermehrten Gewinn-Realisirungen vermehrten aber auch den Rückgang der Course, den einzelne dadurch ermuthigte Blancoverkäufer noch beförderten, und so kam schon eine recht leidliche Reaction zu Stande, von der nur zu bewundern ist, daß sie unter den erwähnten Umständen und nach der bedeutenden Steigerung der letzten Zeit nicht stärker war, besonders da die immer noch verzögerte Nachricht der „Anerkennung" viele von neuen Unternehmungen zurückhielt und nachdem sie bekannt geworden war, das starke, durch einige zahlungsunfähige Speculanten nothwendig herbeigeführte Weichen der Pariser Rente den erwarteten günstigen Erfolg dieser Nachricht für den Moment vernichtet hatte. Durch die starken Gewinn-Realisirungen und Blancov[...] Woche ist aber der Januar-Liquidation schon so bede[...] gearbeitet und sind so viele Effecten aus schwachen Händen [...] reits in festere gekommen, daß wir für das fernere Geschäft dieses Monats nur die besten Erwartungen hegen können.

Die Schwankungen der Course seit dem 3. d., dem ersten Geschäftstage d. M., waren nur in einzelnen Fällen ziemlich erheblich, die Course selbst aber, die wir sämmtlich ohne Dividende von 1852 notiren, heute fast durchgängig niedriger. Oberschlesische Actien wurden zu 190 a ½ a 187 a 189 a 187¾, dgl. Lt. B. zu 159 a ½ a 156¼ gehandelt. Kosel-Oderberger von 172½ a 170 und 171; wie wir hören, wird die Einnahme der ersten Woche d. J. wieder höher als die correspondirende des v. J. sein, überhaupt gestaltet sich die Aussicht für die fernere Entwicklung dieser Bahn immer günstiger, und es steht zu erwarten, daß die Actien in d. J. einen noch weiteren Aufschwung nehmen, der Art, daß auch nach Emission der neuen Actien diese sehr bald wieder ihren alten Cours erreicht haben werden. Stettiner, die seit wenigen Tagen ohne alle Veranlassung einen so plötzlichen Aufschwung nahmen, gingen von 151½ a 152½ und dann auf 149 zurück. Halberstädter, die auffallend vernachlässigt bleiben, stellten sich zu 175 ohne Geschäft. Freiburger setzten ihre steigende Bewegung von 121 bis 123 fort, wichen dann durch Verkäufe auf 118 und stellten sich seitdem wieder auf 121 a 119 a ½. Köln-Mindener schwankten zwischen 119 a ½ a 117½ a 118¾ a 117¾. Anhalter behaupteten sich trotz ihres hohen Courses auf 137 a ¾ 136 a 137 und Hamburger von 112 a ½ a 111 a ½; unbegreiflich bleibt es, wie diese Actien nur 6 bis 7 % niedriger, Anhalter dagegen etwa 19 % höher als Köln-Mindener stehen und können wir einen Umtausch dieser beiden Actien-Gattungen gegen Köln-Mindener nicht genug empfehlen. — Rheinischen war es geglückt, von 89½ einen Moment sich auf 90 zu heben, doch gingen sie schnell auf 88 a 89¼ a 88¼ zurück; Potsdam-Magdeburger von 86 bis 87¾ bezahlt, wichen wieder auf 86¾, Düsseldorf-Elberfelder 94 a 96½ a 95, Thüringer 93½ a 95½ a 95, Aachen-Düsseldorf 93 a ½ a 92¾, Magdeburg-Wittenberge 56½ a 55 und Friedr.-Wilh.-Nordbahn 50¾ a 51¾ a 49½ a 50; Mecklenburger dagegen gingen im Course nicht zurück, sondern stellten sich von 44 a 45 a 43¾ a 44¾.

Niederschlesische und Stargard-Posener Actien waren zu Capital-Anlagen gefragt und wurden von resp. 100¾ a ¾ und 93 a ¾ bezahlt. Sehr bedeutend war das Geschäft, wie wir dies schon vor längerer Zeit in Aussicht gestellt, in Aachen-Mastrichter, und obgleich dieselben von 66 bis 69½ bezahlt wurden, konnte der Bedarf darin doch nicht vollständig befriedigt werden, da Verkäufer noch sehr zurückhaltend damit sind. Eben so wurde auch in Bergisch-Märkischen von 60 a 61½ a 60½ a ¾, Steele-Vohwinklern von 47 a 49 a 48 und Sagan-Glogauern von 48½ a 50 a 49 mehreres umgesetzt und es scheint, als wenn sich in d. J. die Speculation diesen 4 Actien-Gattungen ganz besonders zuwenden wollte.

Die Steigerung in Fonds war in den letzten vierzehn Tagen nur partiell; besonders stellten sich Schuldverschreibungen um 1¾ %, Stadt-Obligationen um ½ % höher. Bankantheile, die in der ersten Woche von 110 à 111 stiegen, gingen in dieser Woche wieder von 110¾ à 110 (ex div.) zurück. Von fremden waren vorzugsweise Schatz-Obligationen um 1½ % höher. Außerdem wurde das Geschäft in Oesterreichischen Metalliques, welche man wieder hier einzuführen versucht hat, plötzlich sehr bedeutend; wir können es nicht billigen, daß man unsere Börse wieder mit ausländischen Papieren überladet. Die noch immer und gewiß in diesem Jahre wieder sehr bedeutend steigende Masse unserer industriellen Papiere absorbirt so enorme Capitalien, daß man es gewiß einmal schwer bereuen dürfte, dieselben dadurch geschwächt zu haben, daß man Geld für fremde Staatspapiere außer Landes schickt, die, wenn sie sich einmal wieder eingenistet haben, schwer wieder auszumerzen sein werden und jedenfalls die Elemente einer späteren Krisis in sich tragen, von der wir außerdem wohl weniger berührt worden wären.

Prioritäts-Actien erfuhren nur zum Theil in den letzten beiden Wochen einen Aufschwung, namentlich Wittenberger, Berg.-Märkische, Hamburger, Niederschlesische 4 Serie und Düsseldorf-Elberfelder um ½ a 1 %; Rheinische Preference von 95 bis 98 bezahlt, schließen 96½.

Von Wechseln gingen in den letzten 14 Tagen Amsterdam in k. S. um ⅛, in l. S. um ¼ %, Hamburg um ¼ % und London um 1½ Sgr. zurück, doch hob sich letztere Devise seitdem wieder um ½ Sgr. und war nebst Amsterdam heute ohne Abgeber. Paris 1/12 % gewichen und Frankfurt 2 Sgr. gestiegen, bleiben so wie Augsburg zur alten Notiz gefragt; Petersburg ⅜ % höher offerirt und Wien um 4 % gestiegen, war heute wieder um 1½ % gefallen; Gold stellte sich ¾ % höher.

Wissenschaft.

[302 Sitzung des Gartenbau-Vereines am 9. Januar.] Unter den ausgestellten Pflanzen befand sich ein in voller Blüthe prangendes, großes und schönes Exemplar der Erica hyemalis des Herrn P. F. Bouché jun. — Auf den Vorschlag des Herrn Hofgärtners Sello in Sanssouci wird ein Lesezirkel ins Leben treten, in dem möglichst alle Zeitschriften, namentlich illustrirte, die der Verein bis jetzt noch nicht besitzt, gehalten werden. — Da die fernere Benutzung des Akademie-Gebäudes zur Ausstellung am Jahresfeste dem Verein nicht mehr gestattet ist, wurde eine Commission ernannt, um Vorschläge zu machen und zu gleicher Zeit den Deppe'schen Antrag, die Ausstellung im April stattfinden zu lassen, in Berathung zu ziehen. — Eine zweite Commission ernannte der Vorsitzende für die im Herbste zu bewerkstelligende Kartoffel-Ausstellung. — Bei der Berathung des Etats wurde der Wunsch ausgesprochen, wieder Monats-Prämien auszusetzen, aber, als für jetzt noch nicht zulässig, zurückgewiesen. — Herr Tuchscheerermeister Medro in Driesen hatte selbstgebaute Karden eingesendet, die zwar klein waren, aber sonst sehr brauchbar schienen. — Von dem Herrn Kunstgärtner Hannemann war ein Bericht über den Anbau von 69 verschiedenen Kartoffelsorten eingesendet worden. — Großes Interesse erregte der Bericht des Herrn Prof. Göppert in Breslau über die Bereitung von Papier aus Kiefernholz, dem mehrere Proben beigelegt waren. Der Erfinder ist Herr Papier-Fabrikant Groß in Giersdorf bei Warmbrunn, der bereits eine Fabrik angelegt hat. — In einem zweiten Berichte über die verschiedenen Vegetations-Zustände Schlesiens fordert Herr Göppert Mitglieder des Vereins auf, auch in Berlin und Umgegend gleiche Beobachtungen anzustellen. — Endlich hebt Herr Göppert noch die Nothwendigkeit hervor, daß die Samen- und Pflanzenkataloge mit den Namen der Autoren für die einzelnen, namentlich neuen Pflanzen versehen sind, damit der Wirrwar in der Nomenclatur einigermaßen gelöst werden könnte. Ganz richtig bemerkte der Vorsitzende dabei, daß um den Namen einer einzigen Pflanze zu berichtigen, oft eine große Bibliothek nothwendig sei. — Von dem Herrn Gärtnereibesitzer Görner in Luckau waren Berichte über den Erfolg des Pfropfens auf Beerenobst, über Veredlung im Allgemeinen und der Syringen auf Ligustier insbesondere, über Möhrenanbau im Großen u. s. w. eingesendet. — Herr Hofgärtner Nietner in Schönhausen theilte einen höchst interessanten Aufsatz seines sich jetzt in Ostindien befindenden Sohnes über die Seschellen-Palme mit. — Endlich machte der General-Secretair, Herr Prof. Koch, noch Mittheilungen über die eingelaufenen Zeitschriften und hob besonders zwei Gegenstände von größter Wichtigkeit hervor: das sogenannte Befallen der Pflanzen und die Benutzung des Urins als vorzügliches Düngmittel. In Betreff des ersten Punktes stimmen die meisten Beobachtungen darin überein, daß besonders die Kartoffelkrankheit sich dann gezeigt habe, wenn nach einem heftigen Regen mit Abkühlung sogenannter stechender Sonnenschein erfolgt war. Die Benutzung

---

—* Die Urwähler-Zeitung findet heute: daß „wir (Redacteur Hermann Holdheim und Verleger Heymann) in einer Zeit leben, wo Pulver- und Blei-Begnadigungen, Kerker, Verbannung nach Cayenne und Verfolgungssucht mit der Reaction („Urwählers" altem Ueberall und Nirgends) an die Tages-Ordnung gekommen sind." — Zuschauer frug den Zug wohl auf und ab und frug nach allen Namen, doch Keiner war, der Kundschaft gab: daß Holdheim-Heymann jemals nach Cayenne kamen. Auch zu Pulver und Blei sind sie, so viel ruchbar geworden, niemals begnadigt worden, weil sie Ersteres nicht riechen können. Es bliebe also höchstens noch der „Kerker" oder, wie ein Kreuzritter sagen würde, das Burgverließ. Aber falls wirklich ein gewisser Leitartikel dahin vorausgegangen sein sollte, — wer wird in einer Zeit, wo selbst schon „Reactionaire" zum Sitzen verurtheilt worden, sich deshalb gleich auf's hohe demokratische Pferd setzen? Das ist einmal der Lauf der Welt: wer einnehmen will (Abonnementsgelder für'n „Urwähler"), der muß auch ausgeben (für Gerichtskosten)! Wir sagen daher dem „Urwähler" mit Wallenstein: „Erspar'n Sie uns, aus dem Zeitungsblatt zu melden, was wir schaudernd selbst erlebt."

—* Der alte joviale Militair-Literatur-Rapport-Bringer der Wehrzeitung schreibt: „Drei Dinge giebt es in der Welt, die lassen sich nicht wieder abschaffen: Cigarren, Bairisch Bier und Lesen. Hat alles Dreies seine Uebelstände — bleibt aber — läßt sich allenfalls regeln — abschaffen nicht. Wer Lust dazu hat, mag sich die Finger verbrennen. Fertig bekommt er es nicht (vide Weltgeschichte!)." — Josty, Grünthaler, Bock u. s. w. sind bekanntlich nur gewandelte Formen für Bairisch.

— n Ein schwäbisches Regiment in Ulm besaß 20 Jahre hindurch eine besondere Species von Regimentstochter, welche an musikalischer Ausbildung der Donizetti'schen Amorosa bei Weitem nachstand und sich lediglich auf das „Schnattern" verstand. Es war eine unter militairische Protection gestellte Gans, die Regimentsgans genannt, welche dem Regiment überallhin nachfolgte; dieselbe hatte ihr Leben 20 Jahre hindurch gefristet und ist gegenwärtig, abweichend von dem Schicksal ihrer gefiederten Schwestern, eines natürlichen Todes gestorben.

— V Man erzählt sich folgendes Geschichtchen. Ein hiesiger Banquier veranstaltet jedes Jahr in den ersten Tagen des Januar für die in seinem Comptoir Beschäftigten ein glänzendes Diner, bei dessen Schlusse jeder Gast ein reichliches Geschenk als Dessert erhält. Unter den Comptoiristen befindet sich ein junger Mann, der eine fast unausstehliche Sorgfalt für seine Frisur hegt und bei der geringsten Unordnung seiner Haare sogleich unter den Kamm und das Brenneisen des Herrn Ami de la tête läuft, dessen beliebtester Stammgast er ist. Vor wenigen Tagen fand nun das erwähnte Diner statt, dessen Beginn der sehr pünktliche Prinzipal auf 3 Uhr festgesetzt hatte. Alles war zur rechten Zeit anwesend; der eitle Buchhalter aber, der im Vorzimmer bei einem Blick in dem Spiegel bemerkt hatte, daß der Hut eine seiner Locken derangirt hatte, kehrt um und kehrt erst eine halbe Stunde später, nett frisirt, zur Gesellschaft zurück, die schon bei Tische sitzt. Der Prinzipal nimmt gleichgültig die stotternde Entschuldigung hin. Das Diner verläuft ohne Störung; endlich naht das ersehnte Dessert, das jedem Gaste in verdeckter Schüssel gereicht wird. Auch der junge Mann mit der gedrückten Locke erhält seinen Teller, in welchem er statt einer Fünfzigthaler-Kassenanweisung — ein Töpfchen Pomade und eine Haarbürste vorfindet. Nachdem er gehörig ausgelacht, soll sich doch noch ein anderes werthvolleres Geschenk eingefunden haben.

— W* (Ueber die Para-Nüsse.) Auf welchem Weihnachtstische hätten wohl dieses Mal die großen, dreieckigen, braunen, so überaus wohlschmeckenden Para-Nüsse gefehlt? Sahen wir doch auf dem Markte und an allen Straßenecken ganze Berge davon zum Verkaufe ausliegen! Durch ihre Größe und ihren Wohlgeschmack drohen sie den einheimischen Wall- und Haselnüssen fast den Rang abzulaufen, und der so niedrige Preis, zu welchem sie hier zu haben sind, läßt fast die Vermuthung aufkommen, daß ihr Vaterland von dem der Rüben und des Kohles nicht allzu weit entfernt liegen mag. Wohl nur die Wenigsten von allen Denen, welche sich jene Nüsse haben gutschmecken lassen, wissen über ihre Abstammung Auskunft zu geben, deshalb mögen folgende Notizen nicht unwillkommen erscheinen. In dem ungeheuren Ländergebiete, welches sich in dem östlichen Südamerika diesseit und jenseit des Aequators zwischen dem Orinoco und dem Amazonenstrome ausdehnt, finden sich die herrlichsten Waldungen, deren Umfang sich nur nach Hunderten von Meilen abschätzen läßt. In dieser glühend heißen und doch fast bis zur Sättigung feuchten Atmosphäre ist das Vaterland des Cacaobaumes und der Banane, hier gedeiht das Zuckerrohr und der Pfeffer, hier finden sich neben der überraschendsten Blüthenpracht die köstlichsten Wohlgerüche, die riesenhaftesten Dimensionen und die sonderbarsten Formen in der Stamm- und Blattbildung der den Urwald bildenden Bäume und Kräuter; hier finden sich neben den süßesten und wohlschmeckendsten Früchten auch die allerfurchtbarsten Pflanzengifte; hier, in dem Vaterlande der Palmen und der Victoria regia, ist auch das Vaterland der Para-Nüsse. Weite Strecken jener Urwaldungen werden dort fast ausschließlich von der Juvia oder dem Topfbaume (Bertholletia excelsa), wie die Mutterpflanze dieser Nüsse dort genannt wird, gebildet. Der Baum erreicht eine Höhe von über 120 Fuß; die fast zwei Fuß langen, unterseits silberglänzenden Blätter von lederartiger Consistenz bilden ein für Sonnenstrahlen und Regen gleich undurchdringliches Dach und gewähren einen herrlichen Anblick. Gegen Ende des Monat Mai senken sich die Zweige unter der Last der reifen Früchte fast zur Erde und verstreuen ihre wohlschmeckenden Saamen in der zahllosesten Menge. Die Frucht besteht in einer sehr dicken, einen Fuß und darüber im Durchmesser haltenden kugelrunden holzigen Kapsel, welche sich bei erfolgter Saamenreife durch einen von selbst abfallenden kreisrunden Deckel an der Spitze nach Art eines Topfes öffnet; 16 bis 20 Saamen, von denen jeder wieder von einer holzigen Schaale umschlossen wird, sind in jeder Frucht enthalten. Wenn die Zeit der Fruchtreife eintritt, dann ziehen die kupferfarbigen Eingeborenen in großen Schaaren und selbst aus weiter Entfernung in die Juvia-Wälder; sie sammeln die so nahrhaften und trefflich schmeckenden Saamen in ganz unglaublichen Quantitäten ein, um sie daheim während der übrigen Monate des Jahres als gewöhnliches Nahrungsmittel zu genießen, oder um sie in den Küstenstädten an Europäische Kaufleute zu verhandeln. Die großen holzigen Fruchtkapseln, von denen der Stiel flach abgeschnitten wird, dienen als Trinkgeschirr bei den Festgelagen, mit welchen die Indianer die Rückkehr von dieser mühelosen Ernte zu feiern pflegen. Die erste wissenschaftliche Nachricht von diesem herrlichen, für den Haushalt ganzer Völkerschaften so überaus wichtigen Baume verdanken wir Herrn v. Humboldt; aber erst seit wenigen Jahren ist es durch die beschleunigten Communicationsmittel des neuern Welthandels gelungen, diese Saamen, welche wegen ihres großen Gehaltes an fettem Oel so leicht ranzig werden, in unverdorbenem Zustande auf die Europäischen Märkte zu bringen. Daher mag es wohl auch gekommen sein, daß von einer großen Menge von Para-Nüssen, welche vor einer Reihe von Jahren in den Gewächshäusern des Apothekergartens zu Chelsea bei London ausgesäet wurden, nicht eine einzige keimen wollte, während in dem Warmhause des Geh. Ober-Hofbuchdruckers Hrn. Decker hierselbst gegenwärtig keimende Para-Nüsse zu sehen sind. Bei uns werden diese Saamen Para-Nüsse genannt, wahrscheinlich nach der Brasilianischen Hafenstadt Para, von welcher aus sie zuerst im Großen eingeführt worden sein mögen.

— : Um den Möbeln aus Eichenholz ein alterthümliches Ansehen zu geben, was jetzt die neueste Mode des Berliner Herrn-Hausrathes ist, wird vorgeschlagen: sie zu räuchern — mit Ammoniak-Dämpfen. Wozu der arme Hans Dampf doch Alles herhalten muß! Wie wär's, wenn die Mode-Mitmacher ihre alterthümelnden Canapees in den Schornstein hingen und sich resp. darauf legten? So schlügen sie zwei Fliegen mit einer Klappe!

— *S* [Königliches Theater.] Zur Abwechselung mit Ira Aldridge's Englischer Gastvorstellung sollte heute „Othello" Deutsch gegeben werden, mit Hrn. Dessoir als Othello. Aber dieser künstlerische Wettkampf, zu welchem die Schranken geöffnet werden sollten, wird durch die Erkrankung des Fräul. Viereck vorläufig rückgängig gemacht, und statt des Deutschen „Othello" stehen heute „der Jude" und „der Sohn auf Reisen" auf dem Repertoir. — Der Theaterzettel meldet jetzt nicht weniger als neun kranke Mitglieder, dazu vier contractlich Beurlaubte, macht eine künstlerische Vacanz von dreizehn. Darunter muß denn freilich das ganze Repertoir leiden, es mag wollen oder nicht, und wenn kluge Leute der Verwaltung öffentlich weise Rathschläge angedeihen lassen, wie das Repertoir zu beleben sei, so sollten sie dabei nicht die Kleinigkeit vergessen, erst die kranken Künstler und Künstlerinnen, die doch nothwendig zur Belebung des Repertoirs gehören, gefälligst gesund zu machen!

— Z Das Friedrich-Wilhelmsstädtische Theater hat im abgelaufenen Jahre 1852 Hundert und Neun Neuigkeiten (darunter 23 Opern und 65 Lustspiele) zur Aufführung gebracht. Die bei weitem größere Hälfte der Novitäten waren Original-Arbeiten Deutscher Verfasser.

— 00 [Königsstädtisches Theater.] Eine Vergnügungsreise, Posse in 3 Acten von Starke. Schulze sen. will Schulze jun. besuchen, von dem er eine nicht ganz klare Ahnung hat, daß es eine Art von ungerathenem Sohn geworden; mit diesem Besuche verbindet er zugleich eine Vergnügungsreise. Schulze's Bedienter heißt natürlich Müller. Der so selten vorkommende Name Schulze bringt den unglücklichen Rentier, dem seine Papiere gestohlen werden, in allerlei Calamitäten. Für seinen Sohn, der auf dem Maskenball schwelgt, wird er Schulden halber verhaftet, eingesperrt, herausgeschmissen u. s. w. Das ist Alles nicht sehr weit her, nicht besonders geistreich, aber es ist frisch und keck gemacht, dabei heiter und ergötzlich anzusehen.

— Z Gegenwärtig befinden sich die berühmten Gebrüder Müller aus Braunschweig — bekanntlich das ausgezeichnetste Streichquartett, das jetzt in der musikalischen Welt existiren dürfte — die unlängst mit so großem Erfolge in Frankfurt auftraten, hier in Berlin und haben sich bereits in der Singakademie hören lassen. Unsere Berliner Concert-Saison scheint sehr brillant werden zu wollen.

des Urins als Düngmittel ist bei uns leider noch ein frommer Wunsch. In den größern Städten Belgiens und Frankreichs befinden sich zur Sammlung des Urins öffentliche Anstalten, die verpachtet sind und eine bedeutende Einnahme bringen. Der Straßenkoth, der bei uns jetzt etwas über 3000 Thlr. abwirft, bringt der Commune von Paris eine jährliche Einnahme von 500,000 Fr. K. K.

Landwirthschaft.

[Die Ernte des Jahres 1852.] Nachdem die alljährlich erfolgenden Berichte der landwirthschaftlichen Vereine über den Ausfall der Ernte nunmehr in einer solchen Zahl eingegangen sind, daß eine irgend namhafte Vermehrung derselben nicht mehr zu erwarten steht, bringt das Landes-Oekonomie-Collegium eine Zusammenstellung derselben zur öffentlichen Kenntniß. Aus dieser Uebersicht erhellt, daß Preußen in diesem Jahre nur im Weizen eine volle Ernte gemacht. Abschläge ergeben sich beim Roggen 11 pCt., bei den Erbsen 19 pCt., bei der Gerste 18 pCt, bei dem Hafer 23 pCt., bei den Kartoffeln 25 pCt. Im Einzelnen variirt die Weizen-Ernte von 0,93 (in Posen) bis 1,07 (in Pommern), die Roggen-Ernte von 0,77 (in Schlesien und in der Rheinprovinz) bis 1,00 (in Preußen), die Erbsen-Ernte von 0,58 (in Posen) bis 0,95 (in Westphalen), die Gersten-Ernte von 0,53 (in Posen) bis 1,01 (in Westphalen und Rheinland), die Hafer-Ernte von 0,33 (in Posen) bis 1,07 (in Rheinland), die Kartoffel-Ernte endlich von 0,58 (in Rheinland) bis 0,88 (in Preußen).

Schlesien und die Rheinprovinz haben in der Roggen-Ernte den empfindlichsten Ausfall (23 pCt) erlitten. Dahingegen kommt unter den östlichen Provinzen Schlesien in der Gerste- und Hafer-Ernte dem Durchschnitt am nächsten, während nächstdem nur noch in Sachsen und, was die Gerste anlangt, auch in Brandenburg der Ausfall minder bedeutend erscheint. Deswegen ist es erfreulich, daß wenigstens die Vormahd-Ernte ein so glänzendes Resultat ergeben hat. Es sind nämlich im Ganzen nicht weniger als 1,07 Heu einer Durchschnitts-Ernte gewonnen.

Ein so beträchtlicher Strohabschlag beim Sommer-Getreide, wie er dieses Jahr in den meisten östlichen Landes-Gegenden (die Provinz Sachsen überhaupt ausgenommen) stattgefunden hat, ist seit lange nicht vorgekommen.

Der Kartoffel-Ertrag übersteigt den vorjährigen um 28 pCt. Dabei sind die Knollen durchgehends gesunder, mehlhaltiger und schmackhafter, als in allen 6 vorhergegangenen Jahren.

Unsere Haupt-Oelfrüchte, der Raps und Rübsen, gaben im großen Durchschnitt nur 86 pCt. einer vollen Ernte.

Der Durchschnitts-Ertrag der Wolle endlich ist: 0,95.

Vermischtes.

Marienburg, 9. Jan. Obgleich wir nun seit drei Tagen Eisgang haben, so hat doch, da die Kälte nicht zunahm, die Postverbindung mit dem Westen keine Unterbrechung erlitten, wenngleich schwere Fuhrwerke schon bedeutend aufgehalten wurden. Der Wasserstand ist sehr niedrig.

□ **Kassel**, 9. Januar. Gestern hat uns unsere bisherige Prima-Donna, Fräulein Meyer, verlassen, um einem in Dresden übernommenen Engagement Genüge zu leisten.

Inserate.

(Verspätet.)

Der Christbaum.

Mel.: Borussia.

Ein Traum des Sängers Blick umhüllt,
Er schaut ein lichtes Himmelsbild:
Ein gold'ner Saal von Glanz erhellt —
Und d'rüber weit ein Sternenzelt.

Und einen Christbaum er erblickt
Und holde Kinder still entzückt;
Da naht sich ihnen himmelsmild
Ein freundlich hehres Frauenbild.

Ach, Elternliebe konnte nicht
Entzünden hell des Christbaums Licht —
Doch hat den Kleinen Gottes Hand
Als Trostes-Engel Sie gesandt.

Und jubelnd preis't die Kinderschaar
Die stets den Armen Mutter war,
„O segne Gott," fleht ihr Gebet,
„Dich heilige Elisabeth!"

Da flieht des Sängers Aug' der Traum —
Er schaut sie in dem lichten Raum
Und sinkt begeistert betend hin —
Vor Preußens Engels-Königin.

Lodoiska v. Blum.

In einer kleinen Stadt des Schweinitzer Kreises (Provinz Sachsen) lebt eine evangelische Christin, deren heißester Wunsch es ist, arme, verlassene oder verwahrlosete Kinder wirklich christlich erziehen und unterrichten zu lassen, um zunächst dem Herrn und Seinem Reiche, dadurch aber auch dem Staate zu dienen. Ihre Mittel sind nicht hinreichend zu solchem großen Unternehmen; es giebt aber, Gott sei Dank! immer noch warme Herzen, die nur auf eine Gelegenheit, auf einen Ruf warten, um dem Herrn ihre Liebe und Verehrung mit der That zu beweisen. Solche Herzen nun, deren Besitzer oder Besitzerinnen von eigenem Einkommen leben können, und zu Erziehern und Lehrern, zu Erzieherinnen und Lehrerinnen armer Kinder sich eignen und hingeben wollen, finden durch Betheiligung bei diesem Unternehmen Gelegenheit zu der edelsten, segensreichsten Wirksamkeit. Giebt es wohl ein größeres Glück, als im Namen und Auftrage des Herrn sagen zu können: kommet her zu mir Alle, die Ihr mühselig und beladen seid? Sollte der Herr diesem Vorhaben Herzen zuwenden, so bittet man, betreffende Briefe franco nach Herzberg zu senden mit der Bezeichnung A. O. So wie wahre Christen nur gewissenhaft ihre Verhältnisse darlegen können, so verspricht auch die Empfängerin solcher Briefe die strengste Verschwiegenheit, wenn es gewünscht wird.

Ein Gutsbesitzer auf dem Lande wünscht von einer feingebildeten Erzieherin aus anständiger Familie die Erziehung seiner beiden halberwachsenen Töchter vollenden zu lassen. Von der betreffenden Erzieherin wird verlangt, daß dieselbe nicht nur in allen Wissenschaften gründlichen Unterricht zu ertheilen im Stande ist, sondern jedenfalls auch in der Musik und Französischen ganz fertig ist und auch zugleich in der Englischen Sprache unterrichten kann. Es wird gebeten, daß nur eine Solche ihre selbstgeschriebene Adresse mit Angabe ihrer Bedingung, nebst Zeugnissen über ihre bisherige Wirksamkeit in der Haude- und Spener'schen Zeitungs-Expedition portofrei unter H 83. abgiebt. Die Besetzung der Stelle findet zu Ostern d. J. Statt.

Eine adlige Familie auf dem Lande sucht für ihre einzige Tochter von 10 Jahren zum 1. April d. J. eine moralisch und wissenschaftlich gebildete Erzieherin. Englisch, Französisch und Musik werden zur Bedingung gemacht. Gut empfohlene Damen werden ersucht, ihre Adresse unter S. T. in der Exp. d. Kreuzzeitung abzugeben.

Leçons et cours de français tenus par une Dame Parisienne; s'adress. Taubenstr. 40, au 2.

Leçons de Langue Française.

Les personnes qui désirent en peu de temps se perfectionner dans la conversation française et améliorer leur prononciation et leur style, peuvent s'adr. au Prof. G. de Réchamps de Paris, Friedrichst. 201 au 2., près de la Leipziger Str. de 12 à 4 heures. — (Le Prof. de Réchamps prépare M. M. les candidats aux examens du Gouvernement.)

Ein Hauslehrer, musikalisch, wird zu Ostern oder auch früher zu sehr annehmbaren Bedingungen gesucht. Adresse in der Expedition dieser Zeitung zu erfragen.

Eine gebildete Französin nimmt zu Ostern einige Pensionairinnen in ihre Familie auf. Näheres bei Dr. Sack, Köthener-Straße 36.

Ein wissenschaftlich gebildetes junges Mädchen, aus guter Familie, welches geschickt in den feinen weiblichen Handarbeiten ist, auch der Hausfrau willig zur Hand gehen würde, sucht eine Stelle als Gesellschafterin.

Concessionirtes Büreau von **Wilhelmine Convreux**, Schadowsstraße Nr. 9.

Ein mit guten Empfehlungen verseh., auch in der Brennerei und Brauerei erfahrener junger Oekonom, militairfr., sucht unter bescheid. Gehalts-Ansprüchen zu Ostern cr. eine Inspector-, Verwalter-, Hof-Verwalter- oder Rechnungsführer-Stelle. Jede nähere Auskunft hierüber ertheilt gefälligst Herr R. Juhn, Berlin, Prenzlauerstraße 38.

Bekanntmachung.

Die auf Grund des § 57 der Statuten vom 20. October 1850 alljährlich abzuhaltende General-Versammlung ist durch Beschluß des Curatorii auf

den 11. Februar d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Saale des Englischen Hauses, Mohrenstraße No. 49, festgesetzt worden, wovon die stimmberechtigten Mitglieder mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt werden, daß folgende Gegenstände zur Berathung, event. Beschlußnahme, gelangen:

1) Wahl mehrerer Mitglieder des Curatoriums und deren Stellvertreter,
2) Wahl der Revisions-Commission,
3) Rechnungslegung pro 1852,
4) Mittheilung der Verhandlungen über die Verleihung von Corporations-Rechten, event. Beschlußnahme hierüber.

Berlin, den 10. Januar 1853.

Das Curatorium der Preuß. Versicherungs-Bank.

Bekanntmachung.

Ich beabsichtige mein im Reg. Bezirk Merseburg und dessen Liebenwerdaer Kreise, an der Jüterbog-Risaer Eisenbahn belegenes, mit einem Bahnhofe versehenes Rittergut Falkenberg nebst Zubehör, excl. der Forst, bestehend aus:

1388 Morgen 100 □Ruthen Feld,
377 „ 12 „ Wiesen, und
circa 6 „ — „ Gärten,

nebst Brennerei, Brauerei und Ziegelei, sowie vollständigem Wirthschafts-Inventario von Johannis d. J. ab auf 12 Jahre an den Meistbietenden zu verpachten, und habe hierzu einen Licitations-Termin auf

Dienstag, den 15. März c., Vormittags 10 Uhr,

in meinem Hause hierselbst anberaumt, zu welchem ich qualificirte Pachtlustige einlade. Die Pacht-Bedingungen liegen bei der hiesigen Guts-Administration zur Einsicht bereit. Das Gut selbst kann nach eingeholter Erlaubniß jederzeit besichtigt werden.

Falkenberg, im Januar 1853. **v. Schaper.**

Eine große Parterre-Stube ohne Meubles ist sogleich an einen einzelnen ältlichen Herrn zu vermiethen, Bernburgerstraße Nr. 6. part. rechts.

Anzeige. Auf dem Rittergute Hundisburg bei Magdeburg decken folgende Hengste fremde Stuten zu 3 Fr.d'or und 1 Thlr. in den Stall:

1) Belzoni, braun. Vollblut. Allgem. Gestüt-Buch 1. 303.
2) Baron, braun. Halbblut, von Winterfeld von Whisker.
3) Schulz, Mohrenkopf, von Graf Hahn's Meteor.

Fremde Stuten werden verpflegt für 7½ Sgr. ohne, und 10 Sgr. mit Füllen für 24 Stunden.

Hundisburg, im Januar 1853.

H. v. Nathusius.

Einem hochgeehrten Publicum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich auf Grund der mir von dem Königl. Polizei-Präsidium ertheilten Erlaubniß, „aus der Vermittelung von Geschäften oder der Uebernahme von Aufträgen, so wie aus der Abfassung schriftlicher Aufsätze für Andere ein Gewerbe zu machen," am 1. Januar v. J. ein

Versorgungs-Bureau für Gärtner,

Koppen-Straße Nr. 22,

in der Weise errichtet habe, daß ich von den Herrschaften, welche Gärtner bedürfen, Aufträge, solche zu engagiren und Namens der Herrschaft mit diesen einen schriftlichen Vertrag abzuschließen, entgegen nehme. Ich ersuche daher die geehrten Herrschaften, sich in dieser Beziehung vertrauensvoll an mich zu wenden und die Art der Gärtnerei, so wie die übrigen Bedingungen, als: Gehalt, etwaiges Deputat, ob der Gärtner verheirathet oder unverheirathet sein kann oder soll, Dauer des Engagements und der Kündigungsfrist u. s. w., genau anzugeben. Ich erlaube mir zu bemerken, daß ich nur solche Gärtner zu engagiren mich verpflichte, welche sich genügend über ihre Moralität ausgewiesen haben und von mir geprüft und in ihrem Fache als tüchtig befunden worden.

Sowohl mein langjähriger Ruf, als auch die von mir in der Gärtnerei gemachten Erfahrungen dürften eine vollständige Garantie für die gewissenhafte Ausführung der Aufträge gewähren. Kosten entstehen den geehrten Herrschaften dadurch nicht; nur die Briefe werden portofrei erbeten.

Berlin, den 12. Januar 1853.

Leopold Faust,
Kunst- und Handels-Gärtner,
Mitglied u. Ehrenmitglied mehrerer Gartenbau-Vereine.
Koppenstr. Nr. 22.

Direct aus Italien empfing ich: Ital. Strachinokäse erster Qualité, Gorgonzoller Pfund 20 Sgr., bei ½ Brödchen ca. 3 Pfd. a 15 Sgr., Italienischen Parmesankäse, **Salami und Mortadella** di Bologna a Pfund 20 Sgr, bei 5 Pfund billiger; ferner empfehle ich: **Tilsiter Käse,** wahrhaft deliciös, a Pfd 7 Sgr., in kleinen Brödchen ca. 3 Pfund a 6 Sgr., Gebirgs-Ziegenkäse a 5 Sgr., Koppen-, Engl. Chester-, Strasb. Schachtelkäse a 1 Thlr. 5 Sgr., fette Limb., Sahnen- und Pyrmonter Käse

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd.-Markt.

Wegen **Geschäfts-Aufgabe** sollen Messer u. Gabeln, Scheeren, Taschen-, Feder- u. Rasirmesser, vorzügl. Jagdgewehre, Büchsen, Büchsflinten, Schrootbeutel, Pistolen, Terzerole, Candaren, Steigbügel, Sporen u. a. Stahlwaaren äusserst billig verkauft werden.

F. Wagner u. Co. aus Solingen,
Königsstr. Nr. 61, neben der Königl. Post.

Sehr große Holsteiner Austern, fr. Astr. grauen und großk. Caviar, fr. Jauersche Bratwurst, Straßburger Pasteten à Stück 1 Thlr. 10 Sgr. bis 10 Thlr. (à Portion 10 Sgr.), fetten ger. Weserlachs, ausgeschn. u. in halben Fischen, Hamb. Rauchfleisch in ganzen Stücken billig, ausgeschn. à Pfd. 7½ Sgr., Christ. Kr.-Anchovis à Pfd. 8 u. 6 Sgr., fr. Schellfisch und Seedorsch empfiehlt

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd'armenm.

Conservirtes deutsches Obst.

Product der rheinischen Früchte-Handlung in Deidesheim in der Pfalz,

allein zu beziehen durch

GUSTAV WARNECKE in Frankfurt a. M.

Engros-Preise für Kaufleute und Conditoren.	per Netto-Pfund. Eingemacht: in Syrup.	in Arrac od. Apfelgelée.	in Essig.	abgelaufen.	trocken gezogen (candirt)	Eingekocht: zu Gelée.	zu Marmelade od. Muß.	Eingedunstet als Compote. Die Flasche: von 3 ca. ℔	von 1½ ca. ℔	Die Büchse: von ca 3 ℔	von 1½ ca. ℔
							— 56	„	„	fl. 2. —	fl. 1. —
Aprikosen I. Sorte	fl. 1. —	fl. 1. 10	„	fl. 1. 20	fl. 1. 26	„	— 36	„	„	„	„
Aprikosen II. Sorte	„	„	„	„	„	— 28	— 26	„	„	„	„
Aepfel	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„
Birn rothe u. weiße Rousselette	— 40	— 48	„	— 56	fl. 1. —	„	— 20	fl. 1. 24	— 48	„	„
Birn beste Birn	„	„	„	„	„	„	„	fl. 1. 20	„	„	„
Breißelbeeren	— 30	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„
Erdbeeren	— 48	„	„	„	„	„	— 48	„	„	„	„
Hagebutten	„	„	„	„	„	„	— 18	— 30	— 18	„	„
Heidelbeeren	„	„	„	„	„	fl. 4½	— 38	„	„	„	„
Himbeeren	„	„	„	„	„	fl. 3	„	„	„	„	„
Johannisbeeren	— 30	„	„	„	„	fl. 4	„	„	„	fl. 2. —	fl. 1. 12
ausgesteinte rothe u. weiße	— 40	„	„	„	„	„	„	— 48	— 30	„	„
Kastanien	„	„	„	„	„	„	— 30	— 48	— 30	„	„
Kirschen süße	— 36	— 42	— 30	— 48	— 54	„	„	„	„	„	„
Kirschen sauere	— 56	fl. 1. 10	— 56	fl. 1. 20	fl. 1. 26	„	— 24	fl. 1. 12	— 42	fl. 1. 15	— 45
Melonen	„	„	„	„	„	„	„	„	„	fl. 1. 30	— 54
Mirabellen	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„
„ durchsichtige	— 40	— 48	„	— 56	fl. 1. —	„	„	„	„	„	„
Nüsse schwarze	— 48	— 58	„	— 58	fl. 1. —	„	„	„	„	„	„
Nüsse weiße	— 56	fl. 1. 4	„	fl. 1. —	fl. 1. 12	„	„	„	„	fl. 3. —	fl. 1. 45
Pfirsiche	fl. 1. 45	„	„	„	„	„	— 28	fl. 1. 18	— 48	fl. 1. 24	— 50
Reineclauden	— 40	— 48	„	— 56	fl. 1. —	— 36	„	„	„	„	„
Quitten	— 40	„	„	„	„	„	— 40	„	„	— 54	— 30
Trauben	„	„	„	„	„	„	— 16	„	„	„	„
Zwetschen ohne Schaale	— 36	„	— 24	„	„	„	„	fl. 1. —	— 36	fl. 1. 6	— 45
Zwetschen mit Schaale	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„

Sämmtliche Obste gemischt in Arrak oder Apfelgelée, in eleganten Glas-Kelchen von circa 1 und 2 Pfund, 56 kr. pr. Pfund.

Sämmtliche abgelaufene oder trocken gezogene Obste gemischt in, nach Befehl, mehr oder weniger eleganten Cartons, 1 fl. 24 kr., 1 fl. 45 kr., 2 fl. und 2½ fl. per Pfund.

Entsprechender Rabatt bei größeren Aufträgen, Emballage u. Verpackung billig und sorgfältig. Briefe u. Gelder francs.

Da nächsten Donnerstag der Verkauf der von Paris hier-

her gesandten ächt ostindisch seidenen Taschentücher, so wie Mailänder Taffet-Tücher und Französischer Westenstoffe gänzlich aufhört, indem der Besitzer abreist, werden, um bis dahin das noch große Lager gänzlich zu räumen, jetzt ¾ große ächt ostindische rein seidene Taschentücher in den schönsten Mustern, die bisher für 1 Thlr. 7½ Sgr. verkauft worden sind, das Stück für 12½ à 15 Sgr. weggegeben. Die ganz schweren Sorten (prima Qualität, in den reizenden Dessins) sind das Stück 27½ Sgr. billiger, als sie gewöhnlich kosten.

Ferner: die allerschwersten bunten und schwarzen rein seidenen Herren-Halstücher, das Stück 15, 20, 25, 30, 37½ und 45 Sgr., deren Fabrikpreis der doppelte ist.

Tausend Stück der elegantesten Westenstoffe in Wolle, Cachemir, Piqué, Sammet und Seide, das Stück 5, 7½, 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 50 und 60 Sgr., deren Fabrikpreis 90 Sgr. ist. — Der Verkauf geschieht in der Chambre garni-Wohnung **Französische Str. 10. part.,** zwischen der Gr. Friedrichs- u. Kanonierstr.

Rein leinene weiße feine Taschentücher, das halbe Dutzend 12½, 15, 20, 25 Sgr., 1, 1¼ u. 1½ Thlr.

Für Autographen-Sammler.

Catalogue II. d'une collection précieuse de lettres autographes, manuscrits et documents ꝛc. erschien so eben und wird gratis ausgegeben. Inhalt: **Regenten alter und neuer Zeit** (spec. Sachsen-Fürsten) — **Kriegsfürsten, Feldherren und Diplomaten v. 30jähr. bis 7jähr. Kriege** — Geistl. Fürsten, Erzbischöfe, Bischöfe und Aebte — Grafen, Ritter und Herren älterer Zeit — Hohe Beamte, Gelehrte, Staatsmänner und Künstler alter und neuer Zeit — Manuscripte und Facsimiles.

W. Adolf u. Comp.,
Buchh. und Antiquar., Unt. d. Linden 59.



Die **Seiden-Waaren-Fabrik 45. Elisabethstraße 45.** verkauft auch en detail zu den billigsten Fabrikpreisen und empfiehlt: Eine reiche Auswahl aller Arten **guter, dauerhafter, schwarzer, seidener Kleiderstoffe,** die Elle zu 15, 16, 17½, 20, 22½ u. 25 Sgr. Proben werden auf Verlangen gern gegeben und auch nach auswärts versendet.

Whitestable-Austern bester Qualität offerirt **Berthold Giesau,**
Behrenstr. 34, Ecke der Markgrafenstr., im Engl. Keller.

Mit schwarz seidenen Zeugen in anerkannt dauerhafter Waare, sind wir ganz vorzüglich assortirt und offeriren von schönem glanzreichen **Tafft, die Robe** (von 14 Ellen) zu 6 Thlr. 10 Sgr., 7 Thlr., 8 Thlr. bis zum allerbesten Fabrikate. Von schwarzen **Lyoner Atlassen,** klein und groß **façonnirten Stoffen** ꝛc. ꝛc. besitzen wir die reichhaltigste Auswahl.

W. Rogge & Comp.,
Hoflieferanten **Sr. Majestät des Königs.**

Einkauf von Militair-Effecten, als goldene u. silberne ächte u. unächte Tressen, Schärpen, Epaulettes, Stickereien bei Weisbach, Wallstraße 31, nahe der Roßstraße, Parterre rechts.

Frische Steinbutten, Schellfisch, fr Perigord-Trüffeln und Gänselebern empf.

C. Weill, Behrenstr. 21.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Clara Alifeld mit Hrn. Directer Passalaequa hiers.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. W. Prehm hiers.; eine Tochter dem Hrn. Th. Schröder zu Wien.

Todesfälle.

Fräul. Auguste Dannenberg hiers.; Hr. Schlächtermeister Francke hiers.; Frau Wittwe Gabriel hiers.; Hr. Drechslermeister Bartisch hiers.; Hr. Kaufmann König zu Bütow.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, 12. Januar. Im Opernhause. 2. Schauspielhaus-Abonnement-Vorstellung. Othello, der Mohr von Venedig. Trauerspiel in 5 Abtheilungen, übersetzt von H. Voß. — Kleine Preise.

Ein und zwanzigste und vorletzte Vorstellung auf dem Weihnachts-Kinder-Theater im Concertsaale des k. Schauspielhauses. Der Lohn der Wahrheit. Hierauf: Kinder-Sinfonie. Und: Arlequin's Zauber-Pritsche. Preis eines Billets 10 Sgr. Anfang 6 Uhr.

Donnerstag, den 13. Januar. Im Opernhause. Mit aufgehobenem Schauspielhaus-Abonnement. Vierte und letzte Vorstellung des Herrn Ira Aldridge mit seiner Gesellschaft. In Englischer Sprache: Macbeth. (Hr. Ira Aldridge: Macbeth.) Anfang 6 Uhr. — Mittel-Preise.

Zwei und zwanzigste und letzte Vorstellung auf dem Weihnachts-Kinder-Theater im Concertsaale des K. Schauspielhauses. Das Schneiderlein und die Rothhöschen. Hierauf: Kinder-Sinfonie. Und: Arlequin's Zauber-Pritsche. Preis eines Billets 10 Sgr. Anfang 6 Uhr.

Freitag, den 14. Januar. Im Opernhause. (7te Vorstellung.) Martha, oder: Der Markt zu Richmond. Romantisch-komische Oper in 4 Abtheilungen, von W. Friedrich. Musik von F. v. Flotow. (Hr. Reichel: Lyonel.) — Kleine Preise.

Sonnabend, den 15. Januar. Im Opernhause. Schauspielhaus-Vorstellung mit aufgehobenem Abonnement. Concert, unter Mitwirkung des Frl. Therese Milanello. — Der Billet-Verkauf dazu beginnt erst Freitag, den 14. d. M.

Sonntag, den 16. Januar. In Potsdam. Gastdarstellung des Hrn. Ira Aldridge mit seiner Gesellschaft. In Engl. Sprache: Othello. Anfang 6 Uhr. — Der Billet-Verkauf zu Potsdam beginnt zu dieser Vorstellung mit Freitag dem 14. d. M.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 13. Januar. Tantième-Vorstellung für den Componisten, unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Carl Formes: Die schöne Gascognerin, komische Oper in 2 Acten, von Gerber. Musik von A. Schäffer. Hierauf: 1) Scene und Arie aus dem Barbier von Sevilla. 2) Lieder, gesungen von Herrn Carl Formes. Anfang 6½ Uhr. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Freitag, den 14. Januar. Zum fünften Male: Herrenpfiffe und Dienerkniffe, oder: Nichts leichter als das, Posse in 5 Acten, von W. Floto. Hierauf: Pas de deux serieux, ausgeführt von Frl. Eberhardt, vom Kgl. Hoftheater in München, und Herrn W. Jerwitz-Lindor. Zum Schluß: Die Sängerfahrt, komische Oper in 1 Act, von Th. Drebisch. Musik von Conrad.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstr. 90.

Donnerstag, den 14. Januar. Zum 4. Male: Eine Vergnügungsreise. Posse mit Gesang in 3 Acten, von G. Starke. Musik von Stiegmann.

Freitag, den 13. Januar. Zum ersten Male: Die Bettlerin. Schauspiel in 5 Acten, nach dem Französischen, von J. Meißner.

Olympischer Circus von **E. Renz,**

Große Friedrichsstraße Nr. 141a.

Donnerstag, den 13. Januar. Zum Erstenmale wiederholt: In der ersten Abtheilung Vorführung der beiden großen schwarzen Strauße, welche am Schlusse der zweiten Abtheilung von Traugott und Balduin geritten und von fünf Beduinen in Nationaltracht zu Pferde im stärksten Carriere verfolgt werden.

Freitag: Vorstellung.

E. Renz, Director.

Kroll's Etablissement.

Donnerstag, den 13. Jan. **Im Königssaal:** Zum ersten Male: **Der Waffenschmied,** komische Oper in 3 Acten von A. Lortzing. Anfang 7 Uhr. Personen: Hans Stadinger, berühmter Waffenschmied und Thierarzt, Hr. Graff; Marie, seine Tochter, Fr. E. Seyler; Graf von Liebenau, Ritter, Hr. Follenius; Georg, sein Knappe, Hr. N. Seyler; Adelhof, Ritter aus Schwaben, Hr. Hildenhagen; Irmentraut, Mariens Erzieherin, Fr. Leseur; Brenner, Gastwirth und Stadinger's Schwager, Hr. Grunow; Schmiedegesellen, Bürger und Bürgerinnen, Ritter, Herolde, Knappen, Pagen. Ort der Handlung: Worms. Außerdem: **Großes Concert,** unter Leitung des Musik-Direct. Hrn. Engel. Anfang 6 Uhr. Entrée zu den Sälen 10 Sgr., zu den Logen und der Tribüne 15 Sgr. Bei Converts von 1 Thlr. an wird **kein Entrée** entrichtet.

Der von dem Brandenburger Thore nach dem Etablissement führende sauber gehaltene Fußweg wird täglich durch Gas beleuchtet.

Gesellschaftshaus.

Donnerstag und Freitag bestimmt letzte Vorstellung der malerisch-romantischen Wanderungen durch **Tyrol, Steyermark, die Schweiz u. Italien.** Anfang präc. 7 Uhr. Entrée 5 Sgr. Logen 10 Sgr.

Gesellschaftshaus.

Donnerstag, den 13. Jan. Nach der Vorstellung: **Grand bal masqué et paré.** Die Tänze werden vom Königlichen Tänzer Hrn. Medon geleitet. Logen 6 Pers. 6 Thlr., 8 Pers. 8 Thlr., Nischen 1 u. 2 Thlr. sind im Comtoir u. a. d. Casse zu haben. Eröffnung 9 Uhr. Entrée 15 Sgr.

Ferd. Schmidt.

Eine geistliche Musik

wird Donnerstag, am 13. d. M., Nachmittags 5 Uhr, in der Jerusalems-Kirche, unter gütiger Mitwirkung der Königl. Hof-Sänger Herren Krause und Formes, von den Mitgliedern des Wendelschen Gesang-Vereins ausgeführt werden. Der Ertrag ist zur Förderung der Zwecke des Frauen- und Jungfrauen-Vereins für innere Mission in der Jerusalems-Kirchgemeinde bestimmt. Billets à 10 Sgr. sind zu haben bei dem Kaufmann Hrn. Bormann, Stechbahn 7, in der Buch- und Musikalienhandlung von T. Trautwein, Leipzigerstr. 73, bei dem Kaufmann Hrn. Schulz, Potsdamerstr. 1, und in der Kunsthandlung des Hrn. Wilke, Koch- und Jerusalemsstraßen-Ecke.

Erster Theil: 1) Der Cherubini'sche Gesang, von Bortnyanski. 2) Psalm 95, von A. E. Grell.

Zweiter Theil. **Festgesänge aus der Reformationszeit:** 3) „Es ist ein' Ros' entsprungen," von Michael Prätorius. 4) „Nun freut euch, lieben Christen," von Leon. Schrötter. 5) „Maria wallt zum Heiligthum," von Johannes Eccard. 6) „Nun preiset Alle," von Apelles von Löwenstern. 7) „Ich lag in tiefer Todesnacht," von Joh. Eccard.

Dritter Theil. 8) Arie und Chor aus dem Oratorium: „Josua", von Händel. 9) Feria II. Paschalis Christi. Cantate: „Bleibe bei uns," von Joh. Seb. Bach.

Sonntag, 16. Januar, Mittags 12 Uhr. Im Saale des Englischen Hauses. Concert von Mademoiselle Virginie Watrin aus Metz, unter gütiger Mitwirkung der Frau Leo, des Fräulein Pulvermacher, der Herren Grünwald, Concertmeister M. Ganz und eines Chores von Gesangsfreunden, unter Leitung des Musikdirector Stern. Das Programm wird noch bekannt gemacht werden.

Billets à 20 Sgr. sind in den Musikalien-Handlungen der Herren Schlesinger, Unter den Linden 34., Guttentag, Leipziger Str. 73., Friedländer, Werderstr. 8., zu haben.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin, den 12. Januar.

Bergisch-Märkische und Aachen-Mastrichter Eisenbahnactien Anfangs höher bezahlt drückten sich durch mehrfache Gewinnrealisirungen, schlossen aber wieder fester und besser, auch andere Effecten waren zum Theil etwas matter (Metall. 91¼).

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	102 bez.	Schles. Pfdbr.	3½	
St. do. 50 u. 52	4½	102¾ a 3 bz. B.	v. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	94⅞ bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. s.	—	148 bez.	Kur- u. Neum.	4	101⅜ bez.
K. u. N. Schld.	3½	94 G.	Pommersche	4	101⅜ G.
Brl. St.-Obl.	5	104 G.	Posensche	4	101¼ B.
do. do.	3½	93⅞ bez.	Preußische	4	101⅛ G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	100⅜ bez.	Rh u. Westph.	4	
Ostpreuß. do.	3½	97 B.	Sächsische	4	101⅞ G.
Pomm. Pfdbr.	3½	100½ bez.	Schlesische	4	101 bez.
Groß. Pos. do.	4	104¾ G.	P. B. Anth. sch.	—	110⅜ B.
do. do.	3½	97⅜ B.	C.-B. Bk.-Act.	—	
Westp. Pfdbr.	3½	97 bez.	F. Gldm. à 5 t.	—	111 bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	93 bez. B.	Liv.-Florenz.	4	86⅞ a 87 bez.
Aach.-Mastr.	4	72½, 71½, ¾ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	175 B.
Berg.-Märk.	4	63⅝, 62⅞, 63 bz	Mgdb.-Wittb.	4	54½ bez.
do. Prior.	5	104 bez.	do. Prior.	5	104 B.
do. 2. Ser.	5	103 bez.	Mecklenburg.	4	45½ a 44⅞ bez.
Brl. Anh. A. B.	4	137 bez.	N.-Schl. Mrk.	4	100⅜ bez.
do. Prior.	4	101 G.	do. Prior.	4	101½ bez.
Berl.-Hamb.	4	111½ B.	do. do.	4½	102⅜ bez.
do. Prior.	4½	103¾ G.	do. 3. Ser.	4½	102½ G.
do. 2. Em.	4½	102½ G.	do. 4. Ser.	5	104⅞ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	87 a ½ bez.	do. do. Zwgb.	—	48½ bez.
do. Prior.	4	100⅜ bez.	Oberschl. L. A.	3½	188½ bez.
do. do.	4½	102⅜ bez.	do. L. B.	3½	156 bez. u. B.
do. L. D.	4½	101⅛ bez	Prz. W., St. B	4	48½ bez.
Berl.-Stettin	4	150 a 149¾ bez.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½	102¾ G.	do. 2. Ser.	5	
Bresl.-Freib.	4	119 a ½ bez.	Rheinische	4	88 bez. u. G.
Köth.-Bernb.	2½	60½ G.	do. St.-Prior.	4	96½ B.
Cöln-Minden	3½	117¾ a 117 b. G	do. Prior.	4	99 B.
do. Prior.	4½	103¾ B.	do. v. St. gar.	3½	91¾ B.
do. do.	5	104½ bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	93 G.
Crac.-Ob. schl.	4	94 B.	do. Prior.	4½	
Düssld. Elbrf.	4	95 B.	Starg.-Posen	3½	93½ bez.
do. Prior.	4	100 bez.	Thüringer	4	94¾ a ⅞ bez.
do. do.	5	104 B.	do. Prior.	4½	103 B.
F.-W. Nordb.	4	50⅞ a 50 bez. G	Wilhelmsbhn.	4	173 bez. u. B.
do. Prior.	5	102¾ B.	do. Prior.	4	
Kiel-Altona	4	107¾ G.	Zarskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	118⅞ bez.	P. Bk.-C. L. B.	—	23 G.
do. do. do.	4½	104½ bez.	Sard.-E. Anl.	5	96½ B.
do. bei Stiegl.	4	97½ bez.	Span. inländ.	3	42½ B.
d. p. Schatzobl.	4	92½ bez.	do. neue dif.	1	22½ B. ½ G.
Poln. Pfandb.	4	98½ G.	Kurh. P. 40 t.	—	35 a ⅛ bez.
do. Bk.-C. L. A.	5	98¾ bez.	N. Bad. A. 35 fl	—	22⅞ bez.
P. P.-O. 500 fl.	4	92¾ a ½ bez.	Dess. B. A. L. A	4	160½ G. ex div.
do. a 300 fl.	—	163 G.	do. do. L. B.	4	141 G.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 11. Januar. Silber-Anlehen 105½. 5% Metall. 96. Neue Anleihe —. 4½% Metall. 85½. Bank-Actien 1362. Nordbahn 246½. 1839r Loose 140½. 1834r Loose —. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer 156½. London 10,33. Augsburg 108½. Hamburg 159½. Amsterdam 149. Paris 127. Gold 13½. Silber 8½.

Frankfurt a. M., 11. Januar. Nordbahn 50. Metall. 4½% 78½. do. 5% 88½. Bank-Actien 1529. 1839r Loose 129¾. 1834r Loose 207½. 3% Spanier 43⅛. do. 1% 23$\frac{1}{16}$. Badische Loose 39½. Kurhessische Loose 34½. Wien 110⅛. Lombardische Anleihe 92¾. London 118⅛. Paris 94½. Amsterdam 99½. Livorno-Florenz 84½.

Hamburg, 11. Januar. Berlin-Hamburg 109½. Magdeburg-Wittenberge 53½. Cöln-Minden —. Cosel-Oderberger —. Kieler 106½. Mecklenburger 43½. Nordbahn —. Spanische 3% 40½. do. 1% 22½. Sardinier —. Actien still. — London lang 13 Mk 2 ß notirt, 13 Mk 3 ß bez., London kurz 13 Mk 3½ ß notirt, 4½ ß bez. Amsterdam 36.15. Wien 163½. Getreidemarkt: Weizen stiller, pomm. auf letzte Preise gehalten, wismar. 113 zu haben. Roggen flau. Oel pr. Mai 21, pr. October 22 ohne Abgeber. Zink 11,500 Ctr. 12⅛ a 12⅜ bez.

Paris, 11. Januar. 3% Rente 80,35. 4½% 105,40. 3% Span. 42⅛. 1% Span. 23⅛.

London, 11. Januar. Consols 100⅛ a 100½. Spanier 3% 49. Span. 1% 23⅜. Sardinier —. Oesterr. Anleihe — % Prämie. Türk. Anleihe — %. Das fällige Dampfschiff aus Australien ist eingetroffen. Hamburg 3 Mt. 13 Mk 5½ a 5¾ ß. Wien 10 fl. 46 a 50 Kr.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 11. Januar. Poln. Papiergeld 97$\frac{1}{12}$ G. — Oester. Banknoten 94$\frac{1}{12}$ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 118⅞ B. Oberschlesische Lit. A. 188 B. do. Lit. B. 156½ B.— Krakau-Oberschlesische 94½ B. Niederschlesisch-Märkische 100⅜ B. Cosel-Oderberg 171¾ B. Neisse-Brieger 76⅞ B. Cöln-Minden 118½ B. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilhelm-Nordbahn 50½ B. Mecklenburger 44⅞ B. Rheinische 88 B. Hamburger 111¾ B.

Leipzig, 11. Januar. Leipzig-Dresden 199 B., 198 G. Sächsisch-Baierische 91½ B. Sächsisch-Schlesische 102 B., 101¾ G. Löbau-Zittau 27½ B., 27 G. Magdeburg-Leipziger 283½ B. Berlin-Anhalter 137 B., 136½ G. Berlin-Stettiner 150 B., 149½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 95½ B., 94½ G. Cöln-Mindener 117½ G. Altona-Kieler 108 B. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 160 B. do. Lit. B. 141⅞ G. Preuß. BankAntheile —. Oesterr. Banknoten 94 B., 93½ G.

Amsterdam, den 10. Januar. Integrale 66$\frac{1}{16}$. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 23$\frac{1}{16}$. do. 3% 43½. Portug. 38½. Russen 108¾. Stieglitz 92½. — Metall. 5% 84½. Mexican. 24. London 11,75 G. Hamburg 35½ G.

Holländ. Fonds sehr fest, Oester. ferner steigend und gefragt, andere unverändert.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 10. Januar 1853.

Zu Lande: Weizen — Rt. — Sgr. — Pf., auch — Rt. — Sgr. — Pf.; Roggen einzelner Preis 1 Rt. 28 Sgr. 9 Pf., auch 1 Rt. 17 Sgr. 6 Pf. und — Rt. — Sgr. — Pf.; große Gerste 1 Rt. 18 Sgr. 9 Pf., auch 1 Rt. 17 Sgr. 6 Pf.; kleine Gerste 1 Rt. 18 Sgr. 9 Pf., auch 1 Rt. 17 Sgr. 6 Pf.; Hafer 1 Rt. 5 Sgr. 8 Pf., auch 1 Rt. 2 Sgr. 6 Pf.; Erbsen 2 Rt. 16 Sgr. 3 Pf., auch — Rt. — Sgr — Pf.; Linsen — Rt. — Sgr. — Pf., auch — Rt. — Sgr. — Pf.

Zu Wasser: Weizen 2 Rt. 25 Sgr. 8 Pf., auch 2 Rt. 21 Sgr. 3 Pf., und — Rt. — Sgr.; Roggen einzelner Preis 2 Rt. 2 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rt. 28 Sgr. 9 Pf., und — Rt. — Sgr. — Pf.; große Gerste 1 Rt. 20 Sgr. — Pf., auch 1 Rt. 17 Sgr. 6 Pf.; kleine Gerste — Rt. — Sgr. — Pf.; Hafer 1 Rt. 6 Sgr. 3 Pf., auch 1 Rt. 1 Sgr. 3 Pf.; Erbsen 2 Rt. 5 Sgr. — Pf., auch 2 Rt. 1 Sgr. 3 Pf.

Den 8. Januar.

Das Schock Stroh 7 Rt. 15 Sgr., auch 7 Rt. — Sgr. — Der Ctr. Heu 20 Sgr., geringere Sorte 16 Sgr.

Kartoffel-Preise.

Der Scheffel Kartoffeln 27½ Sgr. und 22 Sgr. 6 Pf., metzenweise 1½ Sgr., auch 1 Sgr. 3 Pf.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 12. Januar. Weizen loco n. Qual. 62 — 70 Rt. Roggen loco n. Qual. 47 — 50 Rt. 82 ℔. pr. Januar — a — Rt. bez. 82 ℔. pr. Frühjahr 48 a 48½ Rt. bz. 49 Rt. B. 48½ Rt. Geld. Erbsen, Futterwaare, 49 — 51 Rt. Erbsen, Kochwaare, 52 — 55 Rt. Gerste, große, loco nach Qual. 37 — 39 Rt. Hafer loco nach Qual. 26 — 29 Rt. Rüb-Oel pr. Januar-Februar 10 Rt. B. 9$\frac{11}{12}$ Rt. bz. 9⅞ Rt. G. pr. Februar-März 10 Rt. B. 9$\frac{11}{12}$ Rt. G. pr. März-April 10$\frac{1}{12}$ Rt. B. 10 Rt. bz. u. Geld. pr. April-Mai 10½ Rt. B. u. Geld 10⅛ a 10½ Rt. bz. pr. September-October 10$\frac{1}{12}$ Rt. B. 10⅛ Rt. G. Lein-Oel loco 11½ Rt. B. 11 Rt. Geld. Rapps 71 Rt. B. 69 Rt. G. Rübsen 71 Rt. B. 69 Rt. G. Sommersaat 62 Rt. B. 60 Rt. G. Spiritus loco ohne Faß 20½ a 20½ Rt. bz., mit Faß — Rt. B. pr. Januar-Februar 20½ a 20⅞ Rt. bez. pr. April-Mai 21½ Rt. B. 21½ Rt. G. 21¼ a 21½ Rt. bz.

Die gestrige Besserung in Roggen machte heute weitere Fortschritte. Dagegen ist Spiritus ferner gewichen. Rüb-Oel, besonders pr. Frühjahr animirter und ca. ⅛ Rt. pr. Centner höher bezahlt.

Stettin, 11. Januar. Weizen eine Ladung bromberg. 90 ℔. loco 70½ Rt. bez., eine Ladung 89 ℔. weißbunt. pos. 68½ Rt. pr. Connoissement bez., eine Ladung poln. schwimmend 89½ ℔. 69 Rt. bez.

Roggen fest gehalten, aber ohne Umsatz, pr. Januar 82 ℔. 47 Rt. B., 46½ Rt. G., pr. Januar — Februar —, pr. Frühjahr 47 Rt. B., 46½ Rt. G., 46¾ a ⅞ Rt. bez.

Gerste kleine loco 37 Rt. bez., 37½ Rt. G., große 38 a 38½ Rt. nach Qual. gefordert.

Hafer loco 30 Rt. bez. u. B.

Heutiger Landmarkt: Weizen 62 a 66, Roggen 46 a 50, Gerste 35 a 38, Hafer 26 a 29, Erbsen 47 a 49 Rt.

Rüböl behauptet, loco —, pr. Januar —, pr. Januar—Februar 9⅞ Rt. G., pr. Februar — März —, pr. März — April 10 Rt. G., pr. April — Mai 10½ Rt. bez. u. G., pr. Mai—Juni —, pr. Juni—Juli 10½ Rt. B., pr. September—October. —.

Palmöl 12⅞ Rt. bez.

Spiritus matt, am Landmarkt ohne Faß —, loco ohne Faß 17¾ a 18 % bez., mit Faß —, pr. Januar 17⅞ % B., 17¾ % bez., 18 % G., pr. Februar — März —, pr. Frühjahr 17½ % B., 17⅛ % bez., 17¾ % G.

Danzig, 10. Januar. Weizen in den letzten 14 Tagen etwa um 10 a 20 gewichen, doch Preise am Landmarkt bei sehr geringen Zufuhren fest: Weizen, fein hochbunter 130—133 ℔. 80 a 85 Sgr., gut bunter 126—128 ℔. 74 a 78 Sgr., bunter 122—124 ℔. 60 a 70 Sgr. Roggen 126—128 ℔. 56 a 60 Sgr., 120—124 ℔. 50 a 54 Sgr. Gerste 106—112 ℔. 49 a 52½ Sgr. Erbsen zwischen 56 a 60 Sgr. Hafer 68—72 ℔. 30 a 94 Sgr. pr. Schfl. Spiritus zuletzt gern mit 18⅞ Rt. pr. Ohm bezahlt. Oel unverändert.

Heute wieder kein lebhafter Handel, doch in Folge besserer Berichte des Auslandes etwas höhere Preise. 2½ Last feiner hochbunter Weizen 133 ℔. 550 fl., 9 Last 130 ℔. 512½ fl., 5½ Last gut bunter 128—129 ℔. 495 fl., 2½ Last 126—127 ℔. 487½ fl., und 3 Last bunter 126—127 ℔. 425 fl. bezahlt.

Breslau, 11. Januar. Der Markt wenig verändert, gute Qualitäten Weizen und Roggen beliebt, Gerste und Hafer matt.

Heute bezahlte man Weizen weißer 68 — 75 Sgr., gelber 66—73 Sgr., Roggen 55 — 62½ Sgr., Gerste 40—45 Sgr., und Hafer 28—30½ Sgr., Erbsen —.

Kleesaat mehr Frage, selbst weiße mehr beachtet und nichts angeboten, man bezahlte für rothe 12½—14 Rt., weiße 10-15½ Rt. Spiritus matt und 8⅞ Rt. offerirt, 8⅝ Rt. G.

Leobschütz, 9. Januar. Unser Getreidemarkt war heute wieder sehr reichlich mit allen Gattungen befahren, die Kauflust Seitens der Oesterreichischen Einkäufer war gut, zumal Banknoten jetzt einen so unerwartet hohen Cours erreicht haben. Wir hätten nicht geglaubt, daß auch nach der letzten Ernte ein Abzug nach Oesterreich noch sich erhalten würde, wie dies im vorigen Jahr der Fall, demnach haben wir auf ein erhebliches Sinken der Getreidepreise gar nicht zu rechnen. Bereits im Juni v. J. haben wir mitgetheilt, wie bedeutend die Ausfuhr nach Oesterreich war; heute sind wir in den Stand gesetzt, Ihnen zu sagen, daß im abgelaufenen Jahre durch amtliche Bezettelung von hier nach Oesterreich ausgeführt wurden 19,839 Scheffel Weizen, 22,051 Scheffel Roggen, 6960 Scheffel Gerste, 470 Scheffel Hafer, 181 Scheffel Erbsen, in Summa 49,501 Scheffel. Es werden aber einige Tausend Scheffel ohne Bezettelung ausgeführt, und die benachbarten Grenzdörfer führen direct Getreide ins Ausland, so daß mindestens die Summa obige Höhe erreicht, demnach können wir die Gesammtausfuhr aus unserm Kreise auf 100,000 Scheffel veranschlagen. Nun wird aber der ganzen Grenze entlang Getreide nach Oesterreich ausgeführt, so läßt es sich sehr leicht ermessen, wie viel Getreide Schlesien allein nach Oesterreich liefert. — Die Preise waren heut wie folgt: weißer Weizen 65 — 70 Sgr., gelber 65 — 68 Sgr., Roggen 56½ — 58 Sgr., Gerste 39 — 41 Sgr., Hafer 27 — 29 Sgr.

Magdeburg, 11. Januar. Weizen 50 a 59 Rt., Roggen 46 a — Rt. Gerste 34 a 36 Rt., Hafer 23 a 25½ Rt. Spiritus loco 30 Rt. pr. 14,400 % Tr.

Amsterdam, 10. Januar. Weizen 130 ℔. braunschw. 305 fl. Gerste wie früher, 111 ℔. jähr. dän. 170 fl. Kohlsaamen gleich ½ L. niedriger, auf Lieferung unverändert, auf 9 Faß täglich 54½ L., pr. April 55½ L., pr. September — October 56½ L., pr. November — December 57 L. Leinsaamen wie früher, 112—113 ℔. tarsus. 310 fl. Rüböl gleich und auf Lieferung merklich williger, auf 6 Wochen fl., effect. 31½ a 31½ fl., pr. Mai 31¾ a 32 fl., pr. September 32¾ fl., pr. October 32¾ a 33 fl., pr. November fl., pr. December 33½ fl. Leinöl auf 6 Wochen fl., effect. 28 fl., pr. März 28½ fl., pr. April — fl., pr. Mai — fl. Hanföl auf 6 Wochen 37½ fl., effect. 3… Rübkuchen 65 a 68 fl. Leinkuchen 9 a 11 fl.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 11. Jan. Abds. 9 U.	27 Zoll 11$\frac{3}{10}$ Linien	+
Am 12. Jan. Morg. 7 U.	27 Zoll 11$\frac{8}{10}$ Linien	+
Mittags ½2 U.	27 Zoll 11$\frac{7}{10}$ Linien	+

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.